Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post frei Haus 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1138 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., lokale und Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich siebenmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 533. Halle a. S., Donnerstag, den 12. November 1908.

Der zweite Tag der Kaiserinterview-Interpellationen.

159. Sitzung, Mittwoch, den 11. November.

Das Haus und sämtliche Tribünen sind voll besetzt.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Dernburg, Kraetke, v. Tirpitz, Sydow, von Loebell.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Besprechung der Kaiser-Interpellationen.

Abg. Schrader (Freis. Vgg.):

Ein jeder Redner, der sich des Ernstes der Situation voll bewußt ist, wird seine Rede danach einzurichten haben, nicht Unnötiges aufzunehmen, aber auch das Notwendige nicht zu verschweigen. Er muß sich zweitens bewußt sein, daß in den wichtigen Forderungen, die von allen Seiten aufgestellt werden, wir Einmütigkeit zeigen müssen. Diese Einmütigkeit ist etwas, was wir auf das Schärfste betonen müssen. Darum fällt es mir nicht ein, mit dem Vorredner eine Polemik zu beginnen. (Zustimmung.) Psychologische Erörterungen anzustellen über den Entwickelungsgang des Monarchen, scheint mir an dieser Stelle nicht richtig. Ferner hat meines Erachtens der Vorredner einen Mann schwer angegriffen, der es nicht verdient, den Reichskanzler Caprivi, indem er sagte, er sei ein Mann gewesen, der nicht den Mut gehabt hätte, seine Meinung zu vertreten. Er ist im Gegenteil ein Mann gewesen, vor dessen Mannesmut und Ausdauer wir alle Hochachtung empfinden müssen. (Beifall links.) Und nun zur Sache! Ich will mich nicht in lange Erörterungen einlassen, werde mich vielmehr beschränken auf den Gegenstand selbst. An erster Stelle ist bemerkenswert das, was über die Behandlung der Veröffentlichung selbst gesagt ist, daß nämlich das wichtige Aktenstück durch sehr viele Hände gehen konnte. Das Aktenstück ist auf Umwegen durch 5 oder 6 verschiedene Personen hindurchgegangen. Nur einer hat es angesehen. Das ist der Geheimrat im Auswärtigen Amt, dem die Anfertigung des Berichtes übertragen ist. Er hat nun doch offenbar einen Bericht gemacht. Da muß man doch sagen, ein Rat, dem aufgetragen ist, einen Bericht über eine Sache zu machen, die vom Kaiser ausgeht, der wird auch einen Bericht erstattet haben und in diesem Bericht wird auch gestanden haben, um was es sich bei dem Interview gehandelt hat. Vielleicht hat ein falsches Urteil in dem Bericht gestanden. Jedenfalls mußte es aber Veranlassung geben, für diejenigen, die den Bericht erhielten, sich zu überzeugen, was der Artikel denn eigentlich enthalte, und ob es rätlich sei, ihn zu veröffentlichen. Ich kenne den Geheimrat nicht, jedenfalls ist es aber hart, wenn der einzige, der vielleicht falsch geurteilt, aber seine Pflicht erfüllt hat, derjenige ist, der dafür büßen muß.

Ein Grund für die unbegreiflichen Dinge

ist vielleicht in der räumlichen Trennung zu finden, der räumlichen Trennung aller derer, die mit der Sache zu tun gehabt haben. Diese Trennung ist für unsere jetzige Politik ein schwerer Fehler. Es ist jetzt eine Regierung von vielen Stellen vorhanden, die eigentlich zusammen sein müßten. Die Trennung erklärt, daß solche Angelegenheiten nicht so sorgfältig bearbeitet werden, wie es nötig ist. Wären die Herren näher beieinander gewesen, dann wäre die Sache anders gewesen. Wenn der Kaiser und der Reichskanzler über die Sache hätten sprechen können, würden ein paar Worte genügt haben, um solche Vorkommnisse zu verhüten. Aehnlich wäre es gewesen, wenn der Reichskanzler und das Auswärtige Amt zusammen gewesen wären. Mit dieser Art Regierung darf nicht fortgefahren werden, am wenigsten dann, wenn es sich handelt um Zeiten wie die gegenwärtigen, in denen die wichtigsten und schwierigsten Fragen täglich zu erörtern sind. Ob im Auswärtigen Amt nicht mit der nötigen Sorgfalt gearbeitet wird — ich weiß es nicht. Aber dieses System darf nicht fortgeführt werden. Dann aber: Am 28. Oktober ist die Veröffentlichung im „Daily Telegraph" erschienen. Seit der ganzen Zeit mußte der Kanzler informiert sein über das, was der Kaiser gesagt hat. Damals mußte er das richtig stellen, was er jetzt richtig gestellt hat. (Sehr richtig!) Jene Erklärung in der „Nordd. Allg. Zeitung" war da die richtige Stelle, das zu tun. (Sehr richtig!) Statt dessen erfuhr man, daß der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberufen sei. Wenn die Erregung so groß geworden ist, so ist es zum großen Teil dadurch gekommen, daß die Dinge so lange unwidersprochen in der Welt herumliefen. Von Tag zu Tag ist die Erregung gewachsen. Wir, als wir von diesen Dingen hörten, sind allerdings erschrocken gewesen. (Sehr wahr!) Aber so erschrocken nicht wie diejenigen Leute, die der Politik fernstanden. Uns war es nur

ein neues Glied einer alten Kette.

(Sehr gut!) Ich muß auch sagen, daß die Darstellung, die der Reichskanzler gegeben, in der Hauptsache das doch nur bestätigt, was, vielleicht hie und da zu scharf pointiert, im „Daily Telegraph" stand. Es ist das ein Beweis, daß niemand sich mehr hüten soll vor freier Aussprache, als hochgestellte Personen. (Sehr richtig!) Es gibt Leute, die einen Stolz darin sehen, sich mit einer hochgestellten Person zu unterhalten und dann sagen zu können: Was sind wir für Kerle, daß uns gegenüber der Kaiser solche Aeußerungen getan hat! (Sehr wahr!)

Noch einige Worte über die auswärtige Politik. — Ich will es nicht so machen wie mein Vorgänger. (Heiterkeit links.) Es ergibt sich aus diesen Vorgängen ganz klar, daß unsere Politik nicht einheitlich geführt wird, daß

zwei Elemente in der Politik

arbeiten, nicht mit-, sondern öfter gegeneinander. Und das ist der Grund, weshalb man im Auslande nicht das Vertrauen zu unserer Politik hat, das man haben sollte. Denn darin sind wir einig, daß unsere Politik im großen Ganzen durchaus friedlich ist. Aber oft schon hat sie einen anderen Schein erweckt und der hat das Ausland aufs Aeußerste erregt und erbittert. Soll es nun dabei bleiben? Soll unsere Politik in dieser doppelten Weise weitergeführt werden? Das ist unmöglich für einen großen Staat. (Sehr richtig!) Der Reichskanzler hat das eingesehen. Ich nehme an, daß der Reichskanzler in der Unterredung, die er mit dem Kaiser gehabt hat, den Kaiser darauf aufmerksam gemacht haben wird, daß es so nicht weiter gehen kann. Aber wenn ich den Reichskanzler recht verstanden habe, hat er keine andere Erklärung bekommen, als die, daß der Kaiser künftig in Auslassungen vorsichtig sein wird. Aber es muß eine möglichst einheitliche Politik erzielt werden, die in der Hand des Reichskanzlers liegt. Ich glaube, wir alle hätten es gern gesehen, wenn der Kaiser nicht jetzt fern von Berlin weilte. (Lebh. Zustimmung.) So wichtig ist das Geschäft, den Luftballon des Grafen Zeppelin zu besichtigen, nicht. (Zustimmung.) In einer so schwierigen Zeit sollte der Kaiser dem Reichskanzler in seiner schweren Stellung zur Seite stehen.

Der Reichskanzler bedarf der Aussprache mit dem Kaiser

und zu dieser Aussprache ist jetzt die beste Gelegenheit (Sehr richtig!), damit der Eindruck unserer Verhandlungen hier unmittelbar wirken kann. Ich hoffe, daß der Reichskanzler dem Kaiser die Berichte über die Verhandlungen, wie sie hier geführt worden sind, vorlegen wird. Selbstverständlich wünschen wir nicht, daß etwas gegen den Kaiser unternommen wird. Wir denken nicht daran, irgendwie die Autorität des Kaisers zu schädigen. Im Gegenteil. Unser lebhafter Wunsch ist, sie zu erhalten. Aber in der ganzen Zeit der Regierung Kaiser Wilhelms I. gab es kein doppeltes Regiment, da gab es eine Regierung, die des Kaisers durch den Reichskanzler, der ebenso wie sein Kaiser seinen Willen hatte, der aber seine Pflicht erkannte. Es hat auch manchen Kampf zwischen ihnen gegeben. Aber der Kampf ist ausgefochten worden und hat immer zu einer Verständigung und Einheitlichkeit unserer Politik geführt, wie wir sie später nicht wieder erlebt haben. (Sehr richtig!) Es ist nicht unbillig, wenn wir fordern, daß diese Politik wieder geführt wird. Der Kaiser, der seinen großen Vorgänger so hoch verehrt, könnte hier auch seinem Beispiele folgen. Er würde den Dank der Nation ernten. (Zustimmung.) Wir müssen den Reichskanzler auf das eindringlichste bitten, daß er dem Kaiser vorstellt, daß es so nicht weiter gehen kann. Verhandlungen, wie wir sie hier geführt haben, haben vielleicht noch nirgends stattgefunden. Es wird Staunen erwecken, daß sie geführt werden konnten, und nicht von einzelnen oppositionellen Parteien, sondern vom ganzen Reichstage. Man könnte im Auslande annehmen, unsere Stellung dem Auslande gegenüber könnte dadurch geschwächt werden. Das ist möglich, wenn diese Verhandlungen verlaufen, ohne daß das gewünschte Resultat herauskommt. (Sehr richtig!) Wenn wir aber einen starken festen Willen zeigen und diesen Willen durchsetzen, denn werden wir einen großen Schritt vorwärts gemacht haben. Eine klare einheitliche Politik haben wir gerade jetzt nötig, wo Verwicklungen über Verwicklungen spielen. Die Marokko- und die Balkanfrage sind Dinge, die uns auf das Lebhafteste beschäftigen.

Ein einmütiger Reichstag,

getragen von der Ueberzeugung des ganzen Volkes, ist eine Macht, der kein Kaiser, kein Kanzler widerstehen kann. (Lebh. Zustimm.) Wir wollen kein parlamentarisches Regime (Hört, hört! bei den Soz.), schon aus dem einfachen Grunde, weil es, solange die Verfassung des Deutschen Reiches besteht, nicht möglich ist. Mit dem Bundesrat sind keine verantwortlichen Minister zu vereinigen. Wir haben aber als Parlament Mittel in der Hand, um unsere Position durchzusetzen, wenn wir in wichtigen großen Fragen einig sind. Isolieren läßt sich wohl ein kleiner Mann, aber ein Großstaat wie Deutschland kann in jedem Augenblick seine Isolierung durchbrechen, wenn er von seinen Machtmitteln den richtigen Gebrauch macht. Er wird immer eine große Rolle in dem europäischen Konzert spielen,

wenn der Konzertmeister nur richtig dirigiert.

Wir wollen nicht andere Völker überfallen, aber wir brauchen uns auch nicht zu fürchten. Wir können uns selbst durch eine kluge Politik die Sicherheit geben, daß wir die Rolle in der Welt spielen werden, die notwendig ist, um unserer aufstrebenden Bevölkerung Arbeit und Lebensmöglichkeit zu schaffen. Dazu haben wir nur das eine notwendig: dafür zu sorgen, daß unsere innere Politik, auch unsere Finanzpolitik, so ist, daß wir im entsprechenden Augenblick auch nach außen ernst auftreten können, kurz eine einheitliche und kraftvolle Politik nach innen wie nach außen zu treiben. Wenn Kaiser, Reichskanzler und Parlament in diesem Geiste zusammenarbeiten, kann es Deutschland nicht schwer fallen, den gebührenden Posten in der Welt einzunehmen. (Lebhafter Beifall b. d. Freisinnigen und rechts.)

Abg. v. Normann (Kons.):

Ich habe namens meiner politischen Freunde folgende Erklärung abzugeben: „Die Antwort, welche wir gestern von dem Herrn Reichskanzler gehört haben, scheint uns der Gesamtsituation durchaus zu entsprechen. Wir glauben deshalb, uns jetzt des weiteren Eingehens auf den Sachverhalt enthalten zu dürfen und nur die Erwartung aussprechen zu sollen, daß der Reichskanzler seinen Worten auch die Ausführung geben wird, die das Wohl des Vaterlandes erfordert. (Bravo! rechts.)

Abg. Haußmann (Deutsche Volkspartei):

Alle vorhergehenden Redner haben bereits zum Ausdruck gebracht, daß wir uns nicht bloß in einer Kanzlerkrise, sondern in einer Krisis des persönlichen Regiments befinden. Das deutsche Volk hat im letzten Jahre nicht viel Freudiges erlebt. Eine Reihe merkwürdiger, Mißstimmung hervorrufender Prozesse, ein Milliardendefizit und jetzt diese Rede haben wir erleben müssen, deren unheilvolle Wirkungen jeder Politiker hätte voraussehen müssen, die aber noch viel schlimmer eingetreten sind, als sie befürchtet wurden. Wir haben in diesem Sommer noch einen anderen Schmerz gehabt, aber wir haben ihn durch eine nationale Tat überwunden. Das war, als das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin zerstört wurde und Deutschland sich zusammenfand und etwas leistete, was uns alle erhoben hat. Damals wurde von Berlin aus vorgeschlagen, dem

Grafen Zeppelin ein Kuratorium

zu bestellen. (Lachen.) Das deutsche Volk aber erklärte, für den Grafen Zeppelin brauche es kein Kuratorium. (Große Heiterkeit.) Allgemein wurde der im Schlosse gewachsene Gedanke zurückgewiesen. Der 10. November war uns bisher ein Gedenktag, weil er Deutschland große und freie Geister geschenkt hat. Auch jetzt wird er ein Gedenktag der deutschen Geschichte bleiben. Denn was wir alle miterlebt haben, ist etwas Außerordentliches, etwas Neues gewesen, und die Einmütigkeit der Auffassungen war das Große auch an den Erklärungen des gestrigen Tages, die wir von allen Parteien gehört haben. (Sehr wahr.) Das erlaubt uns zu hoffen, daß der deutsche Reichstag nicht so ohnmächtig ist, wie manche geglaubt haben. Gestern konnte man sagen:

Die Szene wird zum Tribunal.

Gestern hat sich der Reichstag zum Vertreter der großen Sorgen gemacht, die gegenwärtig durch die ganze Nation gehen. Das läßt uns hoffen, daß von nun an manches nachgeholt werden wird, was wir versäumt haben und daß wir an der Einmütigkeit festhalten werden. Gestern und heute ist im deutschen Reichstag niemand aufgetreten, der die Handlungen des deutschen Kaisers gebilligt hätte. (Sehr wahr!) Auch kein Konservativer, und ich danke es Ihnen, daß Sie sich nicht ausgeschlossen haben von dem gemeinsamen nationalen Empfinden. (Beifall bei den Freisinnigen und rechts.) Der Redner der nationalliberalen Partei hat das mit großem Ernste hervorgehoben; die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners waren insofern zu begrüßen, als er ausdrücklich utopistische Forderungen zurückgewiesen hat, die ihm gewiß nahe lagen. Das Zentrum hat den Standpunkt vertreten lassen, daß abweichend von der Kundgebung seines leitenden Blattes, schärfer und deshalb glücklicher der konstitutionelle Gedanke in den Vordergrund gerückt zu werden verdiene. Die Stellung der Konservativen war so interessant, daß darüber noch mehr zu sagen sein wird. Aber auch aus den Kreisen des Bundesrats und der Einzelstaaten hat niemand die Handlungen des Kaisers verteidigt, und wenn wir in das Herz der Geheimräte hineinsehen könnten, würden wir sehen, daß sie mit außerordentlich viel von dem einverstanden gewesen sind, was hier ausgesprochen worden ist, ja sogar dankbar dafür, daß es eine Instanz gibt, die das offen und frei aussprechen kann. Nicht nur der Bürger ist es, der fürchtet und betroffen ist, nicht nur die unteren Kreise und die Arbeiter die an eine Anschauungsweise gewohnt sind, die sie leichter dazu führen kann, zu verurteilen. Alle Kreise,

bis in die Offizierkasinos hinein,

haben dieselbe Auffassung. Nicht einmal den Offizieren würde in ihrer großen Besorgnis der Ausweg, daß ein höherer Militär an die Leitung der Geschäfte herantreten würde, als glückliche Lösung erscheinen. (Hört, hört!) In der Beurteilung der Lage sind sich also alle Kreise einig. Der Redner des Zentrums, der im vorigen Jahre zuerst von der Einkreisungspolitik gesprochen hat, hat gestern das Wort von der deutschen Abstoßungspolitik geprägt, und ich fürchte, daß diese Vorstellung in sehr vielen Kreisen weitgehende Zustimmung finden wird. Das ist eben meiner Meinung nach das Hauptunglück, daß die bisher unberechtigte Einkreisungspolitik durch diese Kundgebungen einen Schein urkundlicher Rechtfertigung erhalten hat. (Vielfache Zustimmung.) Es ist das Wort gesprochen worden:

Schwarzseher dulde ich nicht.

Der Mund, der dieses Wort gesprochen hat, hat Schwarzseher zu Millionen geschaffen. (Sehr wahr!) Darin liegt das tragische Moment, daß zwischen Wille und Handlung der Gegensatz so außerordentlich tief ist. Das deutsche Volk ist durch seinen gutgläubigen Kaiser in eine schwere Gefahr geführt worden. Was konnte der Reichskanzler gestern zu des Kaisers Rechtfertigung sagen? Er sprach wehmütig — es geht bei gedämpfter Trommel Klang. (Große Heiterkeit.) Aber niemand hat das Gefühl der Schadenfreude, alle würdigen die außerordentliche, schwierige Situation, in welcher der beredte Staatsmann, der die Geschäfte des Reiches formell führt, sich befindet. (Sehr wahr! bei den Liberalen und Konservativen.) Wir hörten auch vieles, was nicht gesagt worden ist (Heiterkeit), vor allem bei der Beant-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081112016/fragment/page=0001

wortung der Interpellationen. **Der Reichskanzler ist gefragt** worden, und er hat eine ganze Reihe von Fragen noch gar nicht beantwortet. Fast ist es so, als ob er auch die Interpellationen nicht gelesen hätte. (Große Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat zugegeben, daß die Veröffentlichungen im „Daily Telegraph" Schaden angerichtet haben und er hat erklärt, der Schaden könnte repariert werden. Aber doch nur, wenn die Quelle verstopft wird, aus welcher dieser Schaden geflossen ist. (Sehr gut! links.) Der Reichskanzler bezweifelte, daß alle Einzelheiten des Kaiserinterviews richtig wiedergegeben sind. Mit solchen allgemeinen Redewendungen ist uns nicht gedient. Wir wollen Gewißheit haben, wir lechzen nach dem Wort, daß die Einzelheiten nicht richtig wiedergegeben sind, wir wären froh, wenn wir es auch sagen könnten. (Sehr wahr!) Und nun sagt uns der einzige der Auskunft geben kann und der Auskunft geben soll, nichts weiter als, er bezweifele, ob alle Einzelheiten richtig wiedergegeben sind! (Sehr gut! links.) Das muß doch der Deutsche Kaiser wissen und der Deutsche Kaiser müßte doch danach gefragt werden. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) **Oder**

hat der Deutsche Kaiser etwa das Interview auch nicht gelesen?

(Heiterkeit und Sehr gut! links.) Der Reichskanzler sagte, von einem Feldzugsplan könne keine Rede sein, es habe sich nur um akademische Aphorismen ohne jede praktische Bedeutung gehandelt. Man wird das in England gern hören, und es ist deshalb erfreulich, daß es gesagt worden ist. Aber dann müssen wir doch auch fragen: Durfte der Kaiser englische Dankbarkeit verlangen, wenn er keinen Feldzugsplan eingesandt hat? Ich muß unter diesen Umständen sagen, daß es mir noch schmerzlicher ist, daß der Feldzugsplan nicht nach England gegangen sein soll. Bei den Mitteilungen über die Intervention sind nach dem Reichskanzler die Farben zu stark aufgetragen. Er hat aber nicht gesagt, wer die Farben zu stark aufgetragen hat. (Sehr gut! links.) Dabei hat der Reichskanzler den Satz ausgesprochen, die sicherste Politik sei wohl diejenige, die keine Indiskretionen zu fürchten brauche. Wenn er hätte hinzufügen können, daß die deutsche Politik eine solche sei, wären wir sehr befriedigt gewesen. (Sehr richtig! links.) Denn es wäre darin auch eine Verneinung dessen enthalten gewesen, was neulich in den Blättern stand, nämlich, daß auch nach Amerika hinüber Interviews gegangen seien, die derartig waren, daß die deutsche Regierung die ganze Auflage ausgekauft habe. (Hört, hört! links.) Man müsse die näheren Umstände kennen, meinte gestern der Reichskanzler. Wir wären ihm ungeheuer dankbar gewesen, wenn er uns diese näheren Umstände mitgeteilt hätte. (Sehr gut! links.) Auch wir sind nicht voreingenommen gegen England, im Gegenteil, wir empfinden für all die tüchtigen Leistungen, die dieses Volk in so außerordentlichem Maße schon geleistet hat, die allergrößte Achtung, und das englische Volk be sitzt Einrichtungen, um die wir es nie mehr beneidet haben, als in diesen Tagen. (Lebhafter Beifall links.)

Wir haben einmal gehört, und nicht gern gehört, es sei telegraphiert worden von dem Admiral des Atlantischen Ozeans an den Admiral des Stillen Ozeans. Jetzt hören wir auf einmal eine Wendung, als ob der Admiral des Atlantischen Ozeans auch

der Admiral des Stillen Ozeans

ist. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Die Stelle in der Rede des Reichskanzlers, daß an der Lauterkeit der Absichten des Kaisers nicht zu zweifeln ist, unterschreiben wir. Aber die angewandten Mittel sind so bedenklich, daß wir im Interesse unseres gemeinsamen Vaterlandes wünschen müssen, daß sie nicht mehr in Anwendung gebracht werden. (Sehr richtig! links.) Es waren durch und durch untaugliche Mittel. Damit werden keine wirklichen Sympathien errungen. Wir müssen feststellen, daß der Deutsche Kaiser kein Mehrer Deutschlands-Sympathien gewesen ist. Der Reichskanzler, dessen Beredsamkeit wir schon so oft aufrichtig bewundert haben, hat Wendungen schon gebraucht, die im Ohr des Monarchen wie eine hohe Anerkennung klingen mußten. Er hat einmal gesagt, der Deutsche Kaiser darf kein Schattenkaiser sein. Er hätte auch hinzufügen müssen,

er darf auch kein Sonnenkönig sein.

(Sehr richtig!) Der Reichskanzler hat gestern seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Kaiser in seinen Privatgesprächen künftig Zurückhaltung üben werde. Hier wollten wir aber nicht die Ueberzeugung des Reichskanzlers hören, denn sie beruht auf Vermutungen über einen psychologischen Prozeß, die uns schon häufig getäuscht haben. Wir wollten eine Tatsache hören. (Sehr richtig!) Wir wollten hören, daß er mit seinem kaiserlichen Herrn gesprochen hat und von seinem kaiserlichen Herrn die Erklärung erhalten hat und nun mit der Erklärung vor uns hintreten könnte: Ich und der Kaiser sind einig, daß das so sein muß. (Lebhafte Zustimmung.) Von schweren Tagen hat der Reichskanzler gesprochen. Wir glauben es ihm. Wir haben sie selbst alle mit durchgemacht. Waren es auch schwere Tage dem Kaiser? (Große Bewegung: Lachen und Zurufe bei den Soz.: Gar nicht!) Es ist außerordentlich schwer, nicht so bitter zu werden und so bittere Worte zu gebrauchen, wie sie dem Ernste einer solchen Debatte nicht entsprechen. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) Aber darin sind wir alle einig, und niemand wird widersprechen, daß es richtig gewesen wäre, in diesen Tagen am Mittelpunkt der Regierungsgeschäfte zu sein (Lebhafte Zustimmung), und seinen Staatsmann zu ermächtigen, die Erklärungen abzugeben, die die deutsche Nation beruhigt hätten. (Sehr richtig!) Es handelt sich gar nicht daraum, daß wir beruhigt werden. Wenn wir beruhigt werden, ist

die deutsche Nation noch lange nicht beruhigt.

In einem offiziösen Telegramm steht, daß der Monarch von Oesterreich den Wunsch ausgesprochen habe, Fürst Bülow möchte an der Spitze der Geschäfte bleiben, und daß darauf der Kaiser erwidert habe, er hoffe auch, daß es gelingen werde, die parlamentarischen Schwierigkeiten zu überwinden. (Gelächter links.) Daraus sehen wir, daß der Nächstbeteiligte das für eine parlamentarische Schwierigkeit ansieht. (Heiterkeit.) Der Reichstag hat eine so außerordentliche Zurückhaltung bisher in der Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten bewiesen (Zurufe bei den Soz.: Leider!), daß es wie eine große Versäumnis heute ausgesprochen werden kann, wenn daraus schwere Wirkungen und Einschläferungen hervorgegangen sind. Um so mehr aber dürfen wir in Anspruch nehmen und sagen, weil der Reichstag bisher beinahe nie sich in auswärtige Angelegenheiten gemischt hat, weil er nicht die Rechte, die er hier hat, reklamiert hat, sind die Schwierigkeiten, die hier bestehen, auch ohne Schuld des Reichstages zustandegekommen.

Die Verantwortung für diese Schwierigkeiten trifft nicht den Reichstag, sondern ausschließlich andere Faktoren. (Sehr richtig!) Der Reichskanzler hat uns gestern leider kein Programm für die Zukunft gegeben. Er hat nur einen Wunsch ausgesprochen, und zugleich einen frommen Wunsch, von dem er selbst wohl nicht sicher ist, daß er sich erfüllen werde. Wir wissen ja überhaupt nicht, ob der Reichskanzler nicht schon in diesen Tagen vielleicht sein Entlassungsgesuch erneuern wird. Keinesfalls ist er in der Lage, zu wissen, welche Stellung seine Nachfolger einnehmen werden. Er sagte, wenn sich seine Erwartungen nicht erfüllen, so könnte weder er noch seine Nachfolger die Verantwortung übernehmen. Das ist ein bedeutungsvoller Satz, und er wäre um so bedeutungsvoller, wenn er nicht schon einmal gesprochen worden wäre. (Heiterkeit und Zustimmung.) Er wird eine besondere Wirkung nicht hervorrufen. Von einem hat der Reichskanzler mit Bestimmtheit gesprochen, von dem Defekt in dem Ressort, er stehe dafür ein, daß er sich nicht wiederholen werde. Das hoffen und erwarten wir; das ist eine unglückliche Sache gewesen, wie auch etwa eine gut gehende Uhr einmal stehen bleiben kann, und wegen dieser Sache dürfen wir nicht das Recht haben, ernstlich in Erregung zu kommen, auch wenn die Wirkung sehr schlimm ist. Das Bedeutsame ist aber, daß der Fall überhaupt symptomatisch gewesen ist (Sehr richtig!), daß wir alle, auch die Herren von der Rechten, den Eindruck haben, daß hier eine Häufung von Dingen vorgekommen ist, und daß es ein schlimmer Zufall ist, der nicht eine Singularität aufdeckt, sondern einen latenten, und wir können beinahe sagen, immerwährenden Zustand. (Sehr richtig! links.) Es war nicht richtig, daß der Reichskanzler die Fragen der Interpellanten nicht klarer beantwortet hat. Die Interpellation, die wir gestellt haben, fragte, was der Reichskanzler zu tun gedenke, um Abhilfe zu schaffen und die ihm durch die Verfassung zugewiesene Verantwortung im vollen Maße zur Geltung zu bringen. Herr Bassermann hat gefragt:

Uebernimmt der Reichskanzler die Verantwortung

für die bekanntgewordenen Tatsachen? Auf diese wichtigen Fragen ist keine Antwort erfolgt. Fürst Hatzfeld hat gefragt, ob der Reichskanzler für die Zukunft ähnliche Vorgänge zu verhindern in der Lage sei. Auch darauf ist keine Antwort erfolgt. Herr von Hendebrand hat zum Ausdruck gebracht, daß etwas geschehen müsse, daß eine Summe von Sorgen und Beunruhigungen sich seit langem angesammelt habe, und er hat die Frage aufgeworfen: Hat der Kanzler den nachgeordneten Räten auch die Frage vorgelegt, ob es opportun sei, diese Schriftstücke zu veröffentlichen. Diese Fragen möchte ich erneut stellen. Und ich möchte auch die Frage stellen, welche Frage von dem deutschen Kaiser bei der Uebermittlung des Manuskripts gestellt wurde und was ihm in betreff der Nachprüfung der Tatsachen und der präjudiziellen Entscheidung geantwortet ist.

Ich möchte hier dafür Zeugnis ablegen, daß mir gerade in diesen Tagen ein ganz Unbeteiligter gesagt hat, das Personal des Auswärtigen Amtes sei wie Gold, und wenn in diesen Tagen keinerlei Indiskretionen vorgekommen sind, wo so viel gelaufen und gegangen ist, so ist das ein voller Beweis dafür, daß das Personal des Auswärtigen Amtes funktioniert. Aber eine Politik, die in das goldene Buch von München geschrieben hat „regis voluntas suprema lex!" statt „pro ratione voluntas!" kann keine selbstständigen Räte und Staatsmänner erzielen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Bei solchen Maximen wird notwendigerweise der Prozeß im Hirn der Betreffenden sich nicht zu einer tätigen Mitarbeit an den Geschäften selbst, sondern nur für eine Ausführung allerhöchster Meinungen entwickeln. Es ist eine schmerzliche Tatsache, daß auch die Schule der Staatsmänner in Deutschland nicht so reich besetzt ist, wie es ein Land mit 60 Millionen Bewohnern erwarten und wünschen könnte. (Sehr gut! links.) Auch die Tatsachen, die hier vorgetragen sind, sprechen dafür, daß unsere Diplomatie über das Ziel hinausschießt. Wir können diese Beobachtung dahin ausdehnen, daß im letzten Jahre die ganze europäische Diplomatie sich so gezeigt hat, daß wir nicht sagen können, die Diplomatie der anderen Länder sei besser als die unsrige.

Der Reichskanzler

hat eine dreifache Verantwortung übernommen!

Er hat die Verantwortung für seine Untergegebenen übernommen, für die eigene Ueberzeugung und für sein Versehen, aber vor allem auch die selbstschuldnerische Bürgschaft und die Verantwortung für die Handlungen des Monarchen. (Der Redner hat diese Worte dem Reichskanzler zugewandt gesprochen und wendet sich jetzt ganz dem Bundesratstische zu. Jetzt erschallen von der Linken und aus der Mitte Rufe „Geradeaus!", die den Redner veranlassen, sich wieder dem Hause zuzuwenden.) Wir werden uns jetzt der Frage zuwenden müssen, ob die staatsrechtlichen Verantwortlichkeitsverhältnisse so sind, daß sie nicht eine wahre Fiktion geworden sind, so daß die Verfassung dadurch illusorisch gemacht wird. Das eine möchte ich aber noch hinsichtlich der Verschuldungsfrage sagen: Schuld an den Zuständen ist auch die Presse, die in den letzten Jahren in einem Ton der Lokalanzeiger und des Weihrauchs gearbeitet hat, mit Knippsapparaten, Telegrammen und Bejubelungen. Dann kommen wir dazu, daß auch das deutsche Volk eine Verantwortung mitträgt. (Lebhafte Zustimmung!) Ueber die englischen Verhältnisse und die englische Politik in diesem Augenblick zu sprechen, würde mir nicht geeignet erscheinen, dagegen möchte ich meinen, daß, wenn ein Deutscher sich gegenwärtig zurückhalten muß in der Kritik der Engländer und des Königs von England, daß es nützlich ist zu lesen, daß es im Auslande Männer gibt, die auch dort sehr viele Fehler finden. Es ist der geistvollste aller lebenden Franzosen, der ein Urteil über den König von England abgegeben hat, das für uns Deutsche eine gewisse Genugtuung bilden muß. Anatole France, der in der letzten Nummer der Zeitschrift „März" Worte gesprochen hat, die in dem Munde eines Franzosen ganz besonders wertvoll sind.

Der Engländer, der das Interview geschrieben und mit der schmeichlerischen Begründung zum Druck gegeben hat, es würde zur Besserung der Beziehungen dienen, hat wie der Fuchs gehandelt, der dem Raben einredete, er singe so schön, so daß dieser den Leckerbissen fallen ließ. (Heiterkeit.) Der Bundesratsausschuß muß regelmäßig zusammentreten und die obersten Behörden müssen reformiert werden. Für die Einführung verantwortlicher Reichsministerien ist leider im Augenblick wenig Hoffnung vorhanden. Gleichwohl müssen wir sie weiter fordern, da der Reichskanzler allein die Verantwortung für den Gang der komplizierten Staatsmaschine nicht tragen kann. Weiter muß das Militär- und Zivilkabinett dem Reichskanzler unterstellt werden. Der Bundesrat muß sich einen Stempel anschaffen „Vor Druck zu bewahren", wenn der Kaiser selbst schriftstellerisch in die Politik eingreifen will. Ueberhaupt müssen wir zu einer streng parlamentarischen Regierungsform übergehen. (Sehr gut!) Die ganze Wählerschaft fühlt es heute, daß wir noch kein konstitutionelles Prinzip in unserem Staatsleben haben. (Sehr wahr!) Auch der konservative Redner hat gestern streng konstitutionell gesprochen, und wir hoffen, daß seine Partei uns unterstützen wird, in dem Ausbau der Parlamentsrechte das natürliche Gegengewicht gegen das persönliche Regiment zu schaffen. (Sehr gut! links.) Geschieht das jetzt nicht, so werden wir den nächsten Wahlkampf unter der Parole des Konstitutionalismus führen. (Lebhafter Beifall links.) Eine Adresse an den Kaiser wäre nur möglich, wenn der Reichstag auch in den Einzelheiten vollkommen einmütig wäre. Wir sind aber bereit, die Fassung der Konservativen anzunehmen, daß wir Garantien verlangen gegen die Wiederkehr einer so gefährlichen Entgleisung. Das deutsche Volk würde es als eine Tat des Reichstages ansehen, wenn eine solche Willenskundgebung zustandekommen würde. Möge Deutschland gedeihen, wachsen und geläutert werden durch dieses Trauerspiel. (Lebhafter, langanhaltender Beifall bei den Liberalen.)

Während des zweiten Teiles der Haußmannschen Rede hat der Reichskanzler, anscheinend aufgrund von Telegrammen, die er erhalten, die Sitzung verlässt.

Abg. **v. Salz-Zaworski** (Pole) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß die Antwort des Reichskanzlers ihn nicht befriedigt hätte. Die ganze innere und auswärtige Politik Deutschlands sei verfehlt.

Abg. Heine (Soz.):

Die Erklärung des Reichskanzlers Fürst Bülow war nichts als ein geschickt aufgeführter Eiertanz. Durch das frivole Spiel mit dem Kriege hat man die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken wollen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Den Inhalt des Interviews hat der Reichskanzler eigentlich nur bestätigt. Der Kaiser kann sich eben keinen Zwang auferlegen und wird das in alle Zukunft nicht können. Sobald seine Bemühungen keinen Erfolg haben, beschimpft er die, von denen er glaubt, daß sie ihn nicht verstehen wollen. Allzu starke Ausdrücke hat er schon wieder nach dem Zwischenfall mit dem „Daily Telegraph" gebraucht, als er den Grafen Zeppelin den größten Deutschen des zwanzigsten Jahrhunderts nannte. (Heiterkeit.) Auch wenn der Reichskanzler nicht nur Verdienste um die Agrarier, sondern Verdienste um das deutsche Volk hätte, müßte er jetzt gehen, um dem Kaiser zu zeigen, daß der Reichstag Ernst macht. Fürst Bismarck, alle Reichskanzler und alle bürgerlichen Parteien sind durch ihre Schmeicheleien gegenüber dem Kaiser mit schuld an dem persönlichen Regiment. Ihr seid allzumal Sünder. (Große Heiterkeit.) Die Mehrheit kann jetzt alle konstitutionellen Garantien erzwingen. Auflösen um neue Steuern oder das persönliche Regiment kann die Regierung den Reichstag sicherlich nicht. Der Kaiser redet fortwährend über Kunst, Wissenschaft und Politik, und ist wirklich kein Philister, wenn man jeden Philister nennt, der nur über das redet, wovon er was versteht. (Große Heiterkeit.) Gegen seine überspannte Auffassung von seiner göttlichen Mission wagen die Geistlichen nicht zu protestieren. Wir allein haben jahrzehntelang auf dem Posten gestanden gegen das persönliche Regiment. (Lauter Widerspruch bei den Freisinnigen.) Wenn Sie mitarbeiten wollen, soll es uns willkommen sein. (Abg. Dr. Wiemer ruft: Wir brauchen Sie nicht.) Für die demokratische Politik des Herrn Wiemer sind die Wählermassen allerdings nicht zu gebrauchen. (Sehr gut bei den Soz.) Wir hoffen, daß die Wirkungen des heutigen Tages nicht vergehen, sondern noch jahrzehntelang nachwirken werden. (Bravo beiden Soz.)

Stellvertreter des Staatssekretärs des Aeußeren von Kiderlen-Wächter:

Im Laufe dieser Debatte sind recht unfreundliche Worte über das Auswärtige Amt, anknüpfend an einen Einzelfall, gefallen. Es sind zugleich Wünsche nach einer Aenderung oder Besserung seiner Organisation ausgesprochen worden. Den Anlaß dazu hat, wie ich schon bemerkte, ein Spezialfall gegeben, den gewiß niemand mehr bedauern kann als das Auswärtige Amt, ein Spezialfall, indem eine klare Instruktion des Chefs bei dem Durchgehen durch die Instanzen schließlich nicht richtig behandelt ist. Wenn das Amt einmal versagt hat, so ist das doch gewiß kein Grund, über die Behörde, die mit Pflichtbewußtsein gearbeitet hat, den Stab zu brechen. Der erste Fehler, den man bei der Organisation des Auswärtigen Amtes zugeben muß, ist der, daß man mit der Arbeitslast nicht auch die Arbeitskräfte genügend vermehrt hat. Bedenken Sie, wie in den Kreis unserer Politik fremde, entfernte Länder eingetreten sind, die früher so im Nebenamt verwaltet wurden. Denken Sie an die Bedeutung Ostasiens, so werden Sie sich nicht wundern, wenn ich Ihnen sage, daß in den letzten 25 Jahren die Nummern der politischen Abteilungen einfach auf das Vierfache gestiegen sind (Stürmische Heiterkeit), daß unsere Politik durch unseren zunehmenden Handel mit demjenigen immer mehr verquickt ist, was mit der eigentlichen Politik wenig zu tun hat, mit der Handelspolitik, so daß die Abteilungen, welche diese Angelegenheiten bearbeiten, immer noch ungenügend besetzt sind. Leider ist der berufene Vertreter ja erkrankt, ich will aber nicht unterlassen, mitzuteilen, daß ich gleich einen dicken Stoß von Akten über Vorarbeiten zu einer Neuorganisation vorgefunden habe. Ich könnte Ihnen lange Tabellen vorlesen. (Schallende Heiterkeit.) Ich kann versichern, daß in keinem anderen Ministerium eines Großstaates so wenig Beamte sind wie in unserem Ministerium. (Heiterkeit.)

Durch meine Tätigkeit habe ich auch Einblicke in andere auswärtige Aemter bekommen und kann danach nur sagen, daß nirgends mit der Genauigkeit und Pünktlichkeit gearbeitet wird wie bei uns. (Großes Gelächter links. Präsident Graf Stolberg: Ich bitte um Ruhe!) Die fortgesetzten Vorwürfe gegen unsere Diplomaten habe ich nicht sehr tragisch genommen. Sie befinden sich in guter Gesellschaft. Nachdem man fortgesetzt Juristen und Professoren beschimpft hat, fängt man jetzt an, auf die Diplomaten zu schimpfen.

Ich möchte aber doch davor warnen, daß in ernsten Kreisen es Gewohnheit wird, unsere Vertreter draußen systematisch zu verkleinern. (Gelächter links.) Glauben Sie, daß Sie die Geschäfte des Auswärtigen Amtes dadurch leichter machen, wenn Sie draußen den Eindruck hervorrufen, daß unsere Vertreter im eigenen Lande nicht geachtet werden? (Gelächter der Soz. Sehr wahr! rechts.) Was die Organisation des Amtes betrifft, so ist sie eine alte und sie stammt vor allen Dingen aus einer großen Zeit, der Zeit des Fürsten Bismarck. Ich glaube, das sollte uns doppelt vorsichtig machen, ehe wir Aenderungen in der Organisation vornehmen. Man hat Versuche gemacht, die sich nicht bewährt haben. Man ist heute in Erwägungen begriffen; die Regierung wird Ihnen Vorschläge wegen Vermehrung des Personals machen. (Schallendes Gelächter. Der Präsident bittet um Ruhe.) Ich kann Sie versichern: Ich bin vor dreißig Jahren ins Amt eingetreten, habe es 1888 wieder gesehen, und auch jetzt: wenn Sie sehen würden, mit welcher Gewissenhaftigkeit die einzelnen Beamten arbeiten, wie vortrefflich unsere Bureaus organisiert sind — (Schallende Heiterkeit) — Sie würden unsere pflichttreuen Beamten ohne weiteres achten, die Pflichttreue, die zielbewußte Arbeit zahlreicher Beamter des Auswärtigen Amtes anerkennen. Ich bitte Sie, nehmen Sie ihnen nicht die Schaffensfreudigkeit. (Der Redner setzt sich unter anhaltender Heiterkeit und Bewegung des Hauses. Nach einer Weile bittet der Präsident, die Zwischenrufe zu unterlassen. Erneute Heiterkeit.)

Abg. **v. Dirksen** (Rpt.): Wenn Herr Heine von der nationalen Gesinnung der Sozialdemokraten spricht, so haben wir dafür nur ein Lachen. Wenn er eine nationale Tat verlangt, so möge er an die Wahlen von 1907 denken. (Lachen bei den Soz.) Wenn Herr Heine sich gegen das persönliche Regiment wandte, dann mag er sich auch gegen das persönliche Regiment der Herren Bebel und Singer wenden. Um den Byzantinismus, der mit diesen beiden Herren getrieben wird, beneiden wir die Herren nicht. (Lachen b. d. Soz.) Das Auswärtige Amt hat in vielen Jahrzehnten in hohem Maße seine Pflicht getan, womit ich nicht gesagt haben will, daß ich die vorgekommenen Fehler beschönige. Manches könnte in der Organisation allerdings besser gemacht werden. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Oldenburg** (kons.) gibt für seine Partei die Erklärung ab, daß sie aus verfassungsmäßigen Gründen sich an einer Adresse des Reichstages an den Kaiser nicht beteiligen könne.

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.): Wir bitten, einer solchen Adresse zuzustimmen. Es ist der einheitliche Wunsch des deutschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081112016/fragment/page=0002

Volkes, daß wir durch eine solche Kundgebung seiner Stimmung rückhaltlos Ausdruck geben. (Schallende Heiterkeit.) Ich wollte sagen rückhaltlos. (Erneute Heiterkeit.)

Präsident Graf Stolberg: Die Besprechung ist geschlossen. (Zu rufe bei den Soz.: Und Bülow? Große Unruhe rechts.)

Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) beantragt, als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung den Antrag seiner Partei auf Absendung einer Adresse an den Kaiser zu setzen.

Die Abgg. v. Normann (kons.), Bassermann (ntl.) und Spahn (Ztr.) erklären sich gegen, die Abgg. Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.) und Singer (Soz.) für den Antrag. Der Antrag wird abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Schluß 6½ Uhr.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Aus Altenburg meldet das „Wolffsche Bureau": Der Herzog und die Herzogin werden am 17. November dem Herzogpaar in Koburg ihren offiziellen Besuch abstatten. An dem Bahnhof ist ein großer Empfang vorgesehen. Abends findet Galatafel statt.

— Wie uns aus Berlin telegraphiert wird, ist Generalstaatsanwalt Wachler vom Kammergericht gestern gestorben.

* Der sächsische Staatsminister Graf Hohenthal ist gestern nachmittag 2 Uhr 15 Min. von Dresden nach Berlin abgereist, um an den Beratungen des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten teilzunehmen.

Französische und englische Preßstimmen zur Kanzlerrede.

Der Londoner „Standard" bemerkt, die Beteuerungen des Reichskanzlers, die deutsche Flotte sei nicht für den fernen Osten bestimmt, werde viele Engländer überzeugen, daß die deutsche Flotte eben für die Nordsee, und zwar ausschließlich für die Nordsee bestimmt sei.

Mit Bezug auf die Wirkung der gestrigen Debatte auf die inneren Zustände in Deutschland erblicken die englischen Zuschauer der vorgestrigen Reichstagsdebatte keine Anzeichen einer Aenderung der Uebelstände, über die das ganze deutsche Volk geklagt habe. Der „Standard" bemerkt weiter, die vorgestrige Sitzung des Reichstages sei interessant gewesen, weil sie **die Ohnmacht des Parlaments** blosgelegt habe gegenüber einem energischen Kaiser und einem Kanzler, der entschlossen ist, den Kaiser zu unterstützen. Es bleibe alles beim alten. — Die Berliner Konrrespondeten anderer Londoner Blätter melden auch, daß das neue Bild auf der Wand des Reichstags viel Aufmerksamkeit erregte. Es stellt den alten Kaiser Wilhelm dar, wie er mit dem Kronprinzen Friedrich, mit Moltke und mit Bismarck über das Feld von Sedan reitet. Die Pferde des Kaisers und des Kronprinzen trampeln die französische Flagge mit ihren Hufen. Das Bild sei das „Symbol des aggressiven militärischen Deutschlands". (?) das Zeichen des militärischen Absolutismus, ein merkwürdiges Bild für die Kammer eines Parlaments.

*

Der **„Daily Telegraph"** weist die Behauptung des Reichskanzlers zurück, daß die Gespräche des Kaisers nicht in allen Einzelheiten richtig wiedergegeben worden seien. Die Redaktion habe dafür gesorgt, daß ein so wichtiges Dokument nicht in die Welt hinausgeschickt werde ohne die strengsten Bürgschaften dafür, **daß der Kaiser die Veröffentlichung wünschte** und daß **der Inhalt den Ansichten des Kaisers entsprach.** Als Fürst Bülow gestern im Reichstag erklärte, im Bericht des „Daily Telegraph" kämen Ungenauigkeiten vor, habe er wohl vergessen, **daß das Dokument den amtlichen Erlaubnisstempel** („official imprimatur") **trug,** als es von Deutschland in die Redaktion des „Daily Telegraph" zurückkam. Merkwürdig sei auch die Behauptung des Fürsten Bülow, daß der Kaiser keinen Feldzugsplan gegen die Buren ausgearbeitet habe, sondern nur „Aphorismen". Das Blatt fragt: „Wie stimmt diese Angabe des Reichskanzlers mit der Erklärung überein, daß die Beamten des Auswärtigen Amts den Bericht auf seine historische Richtigkeit geprüft haben?

*

Der **„Figaro"** in Paris sagt, Bülow habe in seiner Rede jede Koketterie vermieden und nicht den Erfolg in einer geistreichen Rede gesucht. Seine Rede sei sehr geschickt und zeuge von einem höheren politischen Sinn. Der Reichskanzler habe wie ein Mann gesprochen, der sich seiner Rolle gewachsen fühlt . . . Weiter meint der „Figaro":

„Es wäre verfrüht, zu behaupten, daß sich etwas geändert habe, aber offenbar ist etwas im Begriff, sich zu ändern. Die öffentliche Meinung und der Reichstag übernehmen eine Rolle, die sie bisher nicht gespielt haben. Jene, die bisher schwiegen, reden heute und wagen zu verlangen, daß diejenigen, die bisher allein und gar zu oft sprachen, schweigen mögen. Das ist eine beachtenswerte und tiefgehende Neubildung, die nicht mehr aufzuhalten sein wird."

Mehrere Pariser Blätter drücken die Ueberzeugung aus, daß Fürst Bülow nach Schluß der parlamentarischen Session zurücktreten werde.

*

Wie Kaiser Wilhelm informiert wird . . .

Zu den Enthüllungen des „Daily Telegraph" berichtet ein Pariser Korrespondent der „B. Z. a. M.": „Eine hübsche Anekdote erzählte dieser Tage in einer Gesellschaft, in der das Kaiserinterview das Gesprächsthema bildete, ein Herr aus Berlin. Es war während des Burenkrieges. Eines Tages erschien der alte Herr v. Siemens, Direktor der Deutschen Bank, aus irgend einem Anlaß zur Audienz bei Kaiser Wilhelm II. „Sagen Sie mir doch, lieber Siemens," fragte der Kaiser im Verlaufe der Audienz, „herrscht wirklich im deutschen Volke eine solche Abneigung gegen England wegen des Krieges gegen die Buren?" — „Majestät," erwiderte Herr v. Siemens, „wenn ich offen reden darf, dann kann ich versichern, daß es fast ausschließlich die Frauen und die Kinder sind, die gegen England manifestieren." — „Die Frauen und die Kinder?" rief der Kaiser lachend aus, „jetzt versteh' ich! Darum also laufen die Bengels von Prinzen im Schloß herum und schreien: „Hoch die Buren, nieder mit England!" —

Wie Kaiser Wilhelm Autokrat wurde!

Oktavio Freiherr v. Zedlitz und Neukirch schreibt im „Tag", was uns not tut. Die Epistel ist sehr scharf gehalten, Herr v. Zedlitz scheint zu wissen, was der „Tag" fordert. Er unterstützt seine Forderungen durch einige Darlegungen, die sich bemühen, den Werdegang des Kaisers zu erklären. Es heißt da:

„Was wir als Schattenseiten des persönlichen Regiments, namentlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, beklagen, ist wenigstens zum Teil auf einen schweren Erziehungsfehler zurückzuführen. Gerade bei der Veranlagung und dem Temperament des damaligen Prinzen Wilhelm war es geradezu verhängnisvoll, daß er die ganze Zeit der Entwicklung vom Jüngling zum Manne in der Hofluft Potsdams und bevorzugter Garderegimenter verlebt hat. Es war eine weise Tradition des Hohenzollernhauses, daß der Anwärter auf die Krone diese für seinen Charakter so wichtige Entwicklungszeit in einer Provinzialstadt und an der Spitze eines Linien-Infanterie-Regiments verlebte. Kaiser Wilhelm I. hat in Stettin das pommersche Grenadier- und Kaiser Friedrich in Breslau das 11. Infanterie-Regiment geführt. Nur unser Kaiser ist in der Giftatmosphäre höfischen Byzantinismus verblieben, in der die in ihm liegenden autokratischen Triebe treibshausartig sich entwickelten. Bismarcks Erziehung hat in derselben Richtung weiter gewirkt. In den letzten Jahren war ein Wandel zum Bessern wahrzunehmen, und die korrekte Behandlung der Frage der Veröffentlichung der Kaisergespräche liefert dafür einen neuen Beweis. Jene Entgleisungen liegen ja auch eine ganze Reihe von Jahren zurück. Aber ihre, wenn auch von der besten Absicht diktierte Mitteilung an verschiedene Engländer, ruft neue Besorgnisse für die Zukunft hervor. Allerdings wird man erwarten dürfen, daß die Wirkung der Kunde auf die öffentliche Meinung des In- und Auslandes einen heilsamen Eindruck nicht verfehlen wird.

Der Nachfolger des Herrn Klehmet.

An Stelle des Wirklichen Geheimen Legationsrates Klehmet, der infolge des Kaiserinterviews zur Disposition gestellt wird, ist der Gesandte in Luxemburg, Wirkliche Legationsrat v. Jagow, als vortragender Rat in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen worden. (Gottlieb v. Jagow, aus alter märkischer Familie, wurde am 22. Juni 1863 in Berlin geboren. Er studierte in Bonn, wo er dem Korps der „Preußen" angehörte Herr v. Jagow ist Junggeselle.)

Die sächsische Spezialgesandtschaft beim Papste.

Der Papst empfing gestern, wie aus Rom gemeldet wird, in feierlicher Audienz eine sächsische Spezialgesandtschaft, die aus Anlaß seines Jubiläums zur Beglückwünschung in Rom eintraf. Die Gesandtschaft besteht aus dem Grafen Schönburg und dem Leutnant Schönberg, und überreichte dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Sachsen.

Parteinachrichten.

* **Der Geschäftsführende Ausschuß der Freisinnigen Volkspartei** hat am Sonntag in Berlin eine Sitzung abgehalten. Die Beratungen, die nach der „Freis. Ztg." eine erfreuliche Uebereinstimmung in der Beurteilung der schwebenden politischen Fragen ergaben, betrafen die politische Lage im Reich und in Preußen, das Verhältnis zwischen der Freisinnigen Volkspartei und den Barth-Demokraten, sowie Fragen der Agitation und Organisation. Es wurde beschlossen, den Vorsitzenden des Zentralausschusses, Herrn Abg. Kommerzienrat Schmidt-Elberfeld, zu ersuchen, den Zentralausschuß der Partei für Ende Dezember oder Anfang Januar einzuberufen.

Allgemeine Mitteilungen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Contze hat seine Kandidatur für das erledigte Mandat zum preußischen Abgeordnetenhause im Wahlkreise Altena-Iserlohn zurückgezogen.

— Wie der „N. Fr. Pr." aus Rom gemeldet wird, hat der Papst den Erzbischof von München beauftragt, dem Professor Schnitzer die Exkommunikation anzukündigen, falls derselbe sich nicht verpflichtet, fortan nichts mehr zu publizieren, keine Vorträge mehr zu halten und sich überhaupt jeder öffentlichen Kundgebung zu enthalten.

— Die ostpreußische Provinzialsynode nahm einen Antrag an, das Konsistorium möge beim Oberkirchenrat auf die Festlegung des Osterfestes hinwirken.

Heer und Flotte.

Der Luftkrieg.

Oberst a. D. Gädke schreibt dem „Berliner Tageblatt": Die „Milit.-Pol. Korr." macht mit vollem Recht darauf aufmerksam, daß die früheren internationalen Vereinbarungen erloschen sind, wonach keine Sprengstoffe aus Luftballons geworfen werden dürften. Wir müssen also damit rechnen, daß diese Waffe in einem zukünftigen Kriege sowohl zu Lande wie zu Wasser, im Felde besonders im Festungskriege, angewandt werden wird. Darüber zu jammern nützt gar nichts, ja, es ist im höchsten Maße töricht, denn der Gebrauch von Sprengkörpern ist keineswegs grausamer als der von Granaten oder von Torpedos, auch nicht hinterlistiger und ich möchte sagen unritterlicher. Diese Eigenschaftswörter dürfte man weit eher der Seemine anhängen, durch die selbst bei Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln auch Handelsschiffe und selbst neutrale Schiffe in den Grund gebohrt werden können.

Tatsächlich haben die Franzosen schon lange Versuche gemacht, aus lenkbaren Ballons Sprengstoffe auf bestimmte engumgrenzte Erdräume fallen zu lassen, insbesondere auch gegen Forts. Diese Versuche sind von Erfolg gekrönt gewesen, und im Ernstfalle würde die Wirkung gegen Menschen und Wohnräume eine furchtbare sein.

Wir werden es also nur gerechtfertigt finden, wenn auch bei uns solche Versuche, zunächst aus Fesselballons angestellt worden sind und demnächst der erwähnten Korrespondenz zufolge auch aus dem Parseval- und Militärluftschiff wiederholt werden sollen. Gerade in dieser Beziehung, als militärische Waffe, sind die lenkbaren Luftballons vorläufig allein verwendbar gegenüber den Aeroplanen, die nur zu Erkundungen verwandt werden können. Wir müssen aber naturgemäß damit rechnen, daß ein künftiger Krieg uns auch den Kampf von Luftschiffen gegeneinander bringen wird.

Die Franzosen arbeiten übrigens gegenwärtig mit Hochdruck an der Vervollkommnung ihrer Luftflotte, da die Erfolge Zeppelins und Wrights ihnen offenbar auf die Nerven gefallen sind. Ich würde es für wünschenswert halten, daß auch wir nunmehr etwas rascher als bisher vorgingen. Uebrigens bin ich zugleich der Ansicht, daß unsere Heeresverwaltung sich gleichfalls Aeroplane besorgen sollte; ein vorsichtiger Mann versäumt nichts. Niemand kann heutzutage wissen, wohin sich schließlich die Wage des größeren Erfolges senken wird — vielleicht kommt schließlich ein Kompromiß zwischen beiden Systemen zustande. Gerade darum sind eifrige Versuche dringend erforderlich!

— **Braunschweig,** 12. Nov. Generalleutnant D. Werner von Otto vollendet heute das 70. Lebensjahr. Er war zuletzt Kommandeur der 7. Division in Magdeburg.

Die Disziplinarverhandlung gegen Bürgermeister Schücking

wurde gestern früh wieder aufgenommen. An der Hand seiner Verteidigungsschrift brachte Dr. Schücking zu den einzelnen Punkten der Anklage seine Verteidigung vor und stellte dazu in vielen Fällen Anträge. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Regierungsrat Dr. Bauermeister, sucht im einzelnen nachzuweisen, daß die Artikel und die Broschüre: „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußen" entstellte Darstellungen der Staatseinrichtungen enthalten und in vielen Punkten leichtfertig und übertrieben seien, sowie daß sich die ganzen Ausführungen als Beleidigungen von Verwaltungsbeamten und der Vorgesetzten des Bürgermeisters Dr. Schücking darstellen.

Bürgermeister Dr. Schücking trat diesen Ausführungen mit der Behauptung und der Darlegung gegenüber, daß die Veröffentlichung der Broschüre und der Artikel eine Handlung sei, die nicht disziplinarisch bestraft werden könne; denn die Darstellung der Verwaltungszustände sei durchaus sachgemäß und der Wahrheit entsprechend. Er erbot sich, in den einzelnen Fällen durch Beibringung umfangreichen Materials hierfür den Beweis zu führen, so für die Behauptung der Vexationen des Vereinsgesetzes.

Kurz vor 2 Uhr wurde die Verhandlung wieder abgebrochen. Auf den Vorhalt des Angeschuldigten Bürgermeisters Dr. Schücking, daß es seinem Bruder, dem Universitätsprofessor Dr. Walter Schücking nicht möglich gewesen sei, ihm und der Verteidigung Telegramme zuzustellen, hat der Vorsitzende Regierungsrat Dr. Goldschmidt sofort verfügt, daß eine derartige Einengung künftig unterbleibe. Er erklärte, daß das nur auf ein Mißverständnis des Gerichtsdieners zurückzuführen sei.

Ausland.

Wiener Stimmen über die Lage in Deutschland.

Ueber die Stellungnahme der großen Wiener Blätter zu den jüngsten Ereignissen in Deutschland wird uns berichtet:

Wien, 11. Nov. Zur Regelung der Casablanca-Affäre schreibt das **„Fremdenblatt",** der Konflikt sei gütlich beigelegt zur großen Genugtuung jener Mächte, die durch ihre Beziehungen den beiden beteiligten Regierungen sich nahe fühlen. Deutschland und Frankreich geben ein schönes Beispiel einer tiefen Achtung vor der Zivilisation. Was insbesondere Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es für uns erfreulich zu sehen, daß jene Mächte, die in die Orientkrise im Sinne einer friedlichen Lösung eingriffen, auch in ihren Beziehungen untereinander friedfertige Gesinnung und Vertrauen zur gegenseitigen Loyalität bewahren. — Die **„Neue Freie Presse"** schreibt: Die gestrige Debatte im deutschen Reichstage ist ein großes Ereignis, und in der konstitutionellen Geschichte des deutschen Volkes wird dieser Tag, der in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck hervorrufen wird, nicht vergessen werden. Das deutsche Parlament stand in der heutigen Debatte auf der Höhe einer ernsten Situation und hat die Aufgabe gelöst, der treue Dolmetsch dessen zu sein, was das deutsche Volk bewegt. Von größter Bedeutung war die Rede des Fürsten Bülow, der vielleicht niemals einen sympathischeren Eindruck gemacht hat, als in dem Augenblick, da er in einer der schwierigsten Situationen war, in der sich ein Staatsmann überhaupt befinden kann. Die gestrige Debatte ist nicht allein von Bedeutung für den Grenzstreit zwischen parlamentarischer und kaiserlicher Gewalt, und für den Nachdruck, mit welchem eine der größten Nationen der Welt in ernster Stunde sich auf ihr eigenes Recht besinnt, sondern sie war auch eine Kundgebung für die Eintracht der Völker wie für den europäischen Frieden.

Der Zustand des Großherzogs von Luxemburg.

Wie schon gestern gemeldet, ist das Befinden des Großherzogs wenig günstig. Heute kommt die Nachricht, daß die Kräfte des auf Schloß Hohenburg weilenden Großherzogs soweit geschwunden sind, daß er dispositionsunfähig geworden ist. Die Großherzogin erklärte, die Regentschaft anzunehmen.

Die Lage im Orient.

Türkische Rüstungen.

In den letzten Tagen haben sich die Nachrichten von Kriegsvorbereitungen so auf serbischer und österreichischer wie auch auf türkischer Seite erheblich vermehrt. Daß es zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommt, ist aber damit noch keineswegs gesagt; im Gegenteil wird vielleicht durch die Zurüstungen der gegenseitige Respekt erhöht, die Gefahr des Kriegsausbruches also herabgemindert. Ueber die Maßnahmen der Pforte wird berichtet:

Konstantinopel, 11. Nov. Die Pforte trifft fortgesetzt Kriegsvorbereitungen. Die Bosporusforts von Kawak am Schwarzen Meer halten eifrig Schießübungen. Der Finanzminister hat eine bedeutende Summe flüssig gemacht für den Ankauf von Pferden, Kavallerietarabinern und Munition.

Die Vorkehrungen sind — abgesehen von etwaigen Gefahren im Balkan — auch im Hinblick auf die bedenkliche Lage in **Kleinasien** durchaus verständlich. Wie nachfolgende Depesche meldet, ist der Aufstand der Beduinen weiter fortgeschritten und

die Situation von Bagdad und Medina verzweifelt.

Konstantinopel, 11. Nov. (Tel. d. B. Z.) nach einer Privatmeldung aus Kaifa (Jaffa), ist die Situation in der heiligen Stadt Medina nunmehr verzweifelt. Vor den Stadttoren finden Kämpfe zwischen Truppen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081112016/fragment/page=0003

und den aufrührerischen Beduinen statt. Die städtischen Behörden verteilten alle vorhandenen Waffen an die Bevölkerung, da täglich ein Sturm seitens der Beduinen befürchtet wird. Die Belagerten leiden Hunger, da die Lebensmittelzufuhr abgeschnitten ist. Auch in Mesopotamien sind Unruhen ausgebrochen. Der aufrührerische Beduinenstamm Merwalijeh belagert Bagdad.

Die Haltung Serbiens

wurde heute in Budapest im Parlament besprochen. Hierzu wird uns telegraphiert:

Budapest, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Dr. Wekerle auf eine Anfrage des Abgeordneten Bela Rakovszky, er hoffe, daß das unziemliche und drohende Verhalten Serbiens einer ruhigeren Auffassung Platz machen werde, so daß Oesterreich-Ungarn nicht genötigt sein werde, seine Machtmittel gegenüber Serbien anzuwenden und es zu ruhigem Verhalten zu ermahnen. In dieser Beziehung glaube Oesterreich-Ungarn, nicht nur auf seine Verbündeten, sondern auf die Unterstützung aller Mächte rechnen zu können. Was die Ansprüche Serbiens betreffe, so seien diese nicht formuliert und ihm unbekannt. Auf eine weitere Anfrage, ob Oesterreich-Ungarn geneigt sei, einen Teil der türkischen Staatsschuld zu übernehmen, erklärte der Ministerpräsident, es sei ausgeschlossen, daß die Regierung bezüglich der Staatsschuld oder anderer Belastungen irgend welche Verpflichtungen eingehen werde.

Die armen Haremsdamen.

Dem neuen Regime in der Türkei trägt man jetzt auch durch erhöhte Sparsamkeit am Großherrlichen Hofe Rechnung. Dieses Spartanertum geht laut folgender Depesche so weit, daß sogar der Padischah seine Erotik einschränkt:

Konstantinopel, 11. Nov. Infolge Aufhörens der besonderen Einnahmen des Palastes wurden neuerdings 70 Beamte des kaiserlichen Hofstaates entlassen; auch der Harem ist bedeutend reduziert.

Einige hundert Sulekas werden dem opferfreudigen Herrscher wohl trotz der Reduzierung verbleiben.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 12. November.

Oeffentliche Denkstätten in Wort oder Bild zu Halle.

(Schluß.)

An erster Stelle sei in unserem Schlußartikel das Kaiserdenkmal in der Poststraße genannt, dessen Entstehung und Schöpfer als bekannt vorausgesetzt werden dürfen.

Der Neubau unseres Ratskellers läßt viele Größen auf uns herabschauen: Das Standbild Karls des Großen als Zeitgenossen der ersten hiesigen Niederlassung, des großen Kurfürsten, als des ersten Hohenzollern hier, Friedrich I. als ersten Königs und Wilhelm I. als ersten deutschen Hohenzollernkaiser.

Auch unsere Saalesessen haben ihre Dotation aufzuweisen, denn: Ehe die Saale unsere belebte Runde verläßt, zeigt der Klausberg, wie zum Gruß, hell schimmernd sein Kaiserschild. Darüber steht der bekannte Eichendorff-Gedenkstein. Auf einem sehr günstigen Höhepunkt bei der Bergschenke ragt in jüngster Zeit das Standbild des eisernen Kanzlers auf.

Aehnlich, wie am Klausberg geschehen, hat eines hiesigen Meisters Hand an der Marktkirche das Bild der Lutherbüste eingemeißelt. Unter dem Namen steht: Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Dann folgt die Angabe: Errichtet zum Gedächtnis des Reformators der Kirche bei der 400jährigen Wiederkehr seines Geburtstages am 10. Nov. 1883.

Recht ehrwürdig schaut im Hof des Waisenhauses das Standbild von A. H. Francke, Rauchs Kunstwerk in drei Figuren. Auf der Ostseite des Marmorpostaments liest man: Dem Erbauer dieser Anstalt die dankbare Nachwelt 1829; auf der Westseite: August Hermann Francke. Er vertraute Gott.

Die musikalischen Größen, welche unsere Stadt gebar, finden sich auch verewigt. So bringt uns bekanntermeise der Marktplatz das Händel-Denkmal. Die Westseite zeigt einfach den Namen, Süd und Nordseite je einen Kranz, die Ostseite aber die Kunde: Errichtet von seinen Verehrern in Deutschland und England. — Eben dieselben haben auch sein Geburtshaus — Nikolaistr. 6 — mit den Namen seiner Hauptwerke ausgestattet: Samson, Messias, Maccabäus, Jubilate, Saul, Josua, Deborah, Jephtha, Semele, Herakles, Susanna und Athalia. Zwischen den drei letzten ist zu lesen: Dieses Haus steht in Gottes Hand, zum gelben Hirsch ist es genannt.

Das Robert Franz-Denkmal an der Alten Promenade zeigt einfach die Büste mit dem Namen des Komponisten.

Weiter sei noch des Fiebiger-Denkmals auf der kleinen Wiese gedacht. Es trägt die Inschrift: Dem Andenken Fiebigers die Bürgerschaft 1885. F. hatte die ersten Grundlagen zur Verschönerung der Wiese geschaffen. Vordem war sie nur Grasweide.

Das Klinikerrain zeigt mit Prospekt nach außen hin die Gestalt Volkmanns. Weit bekannt ragte er unter den ersten Halleschen Größen seines Faches empor.

Das Haus Große Ulrichstraße 49 ziert an der Hausfront (2. Et.) die Standfigur Fürst Leopolds von Dessau, genannt der alte Dessauer. Es ist dies Bild in anderem Sinne angebracht als die vorgenannten. Zur Zeit, wo der Genannte seine Garnison hier hatte, bat ihn einer seiner ausgedienten Knasterbärte um die Gunst, sein neues Schanklokal auf den fürstlichen Namen einführen zu dürfen. Der Fürst erfüllte die Bitte und so hieß das Haus länger als 100 Jahre der „Dessauer". Bei Abbruch hat der neue Wirt der Tradition Rechnung getragen und jenes Standbild auch mit eingefügt.

Zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten.

In Berlin tagte vor einigen Tagen eine Versammlung von Vertretern einer größeren Anzahl von Verbänden und Versicherungskassen. Unter anderen waren vertreten der Deutsche Privatbeamtenverein zu Magdeburg, der Verband Deutscher Privateisenbahnbeamten zu Berlin, der Verband reisender Kaufleute zu Leipzig, der Deutsche Bankbeamten-Verein zu Berlin, die Pensionskasse des Vereins für Handlungskommis von 1858 zu Hamburg, die Pensions- und Witwenkasse deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften zu Berlin-Charlottenburg, die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller zu München u. a. m. Nach längeren Beratungen wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die am 7. November in Berlin versammelten Vertreter von größeren Verbänden und privaten Versicherungskassen erkennen die Bemühungen der Reichsregierung um eine staatliche Regelung der Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für die Privatbeamten dankbar an; sie erklären ihre grundsätzliche Zustimmung und erbitten eine tunlichst schnelle Regelung der Angelegenheit. Die Versammlung betont indessen ausdrücklich aus sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen die dringende Notwendigkeit der Zulassung von Ersatzinstituten unter der Voraussetzung, daß die in Betracht kommenden privaten Kassen den Versicherungspflichtigen Gelegenheit bieten, Versicherungen mindestens unter gleich günstigen Bedingungen und in gleicher Höhe wie bei der zu schaffenden staatlichen Kasse abzuschließen."

Besitzwechsel. Das Hotel „Metropol" bisher im Besitz des Herrn Maurermeisters Schütz, ist durch Kauf in die Hände des Pächters Herrn Dietrich übergegangen.

Provinzial-Nachrichten.

Schluß der Elbschiffahrt.

Magdeburg, 10. Nov. Die Elbschiffahrt ist heute infolge zu niedrigen Wasserstandes und stärkeren Frostes endgültig geschlossen worden.

Der Mörder verhaftet.

(!) **Magdeburg, 11. Nov.** Der Einbrecher Knittelius aus Offenbach, der hier den tödlichen Schuß auf den Apothekenbesitzer Rathge abgegeben hat, ist, wie aus Stettin telegraphiert wird, dort mit zwei anderen Einbrechern verhaftet worden.

† **Lauchstedt, 10. Nov.** (Lauchstedter Gewerbebank.) Eine Anzahl hiesiger Gewerbetreibender hat, der Anregung der Handwerkskammer Halle folgend, eine Kreditgenossenschaft unter dem Namen „Gewerbebank Lauchstedt und Umgegend" ins Leben gerufen. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften zum Zweck der Beschaffung der für das Gewerbe und die Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel.

(!) **Artern, 11. Nov.** (Stipendien für Handwerker. — Karzerstrafe in der Fortbildungsschule.) Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, nach und nach bis zur Höhe von 3000 Mark einen Fonds zu bilden, aus dem strebsamen jungen Handwerkern Stipendien zum Besuch von Fachschulen gewährt werden sollen. Ferner genehmigte die Versammlung das umgeänderte Statut der kaufmännischen Fortbildungsschule. Nach demselben soll es dem Schulleiter gestattet sein, gegen die Schüler bei Verstößen gegen die Schulordnung auch Karzerstrafen festzusetzen. Die Schule wird zum 1. April ins Leben treten.

:: **Höhnstedt, 10. Nov.** (Diebische Polen.) Unser Gendarmerie-Wachtmeister nahm heute in Seeburg drei polnische Arbeiter fest, die dort in der Kaserne eingebrochen waren und verschiedenes gestohlen hatten. Zwei von den Arbeitern hatten außerdem am vorigen Sonntag in der Kaserne des Gutsbesitzers Schlurick hier 70 Mark entwendet.

Zörbig, 10. Nov. (Früher Kampagneschluß.) Die hiesige Zuckerfabrik gedenkt Ende November ihren diesjährigen Arbeitsabschnitt bereits zu beenden.

)-(**Dommitzsch, 10. Nov.** (Einen Zentner schwer.) Vom Glück begünstigt waren gestern der Fischermeister W. Budewell und sein Sohn aus Pretzsch, indem es ihnen gelang, dicht an der Elbfähre einen Wels von dem stattlichen Gewichte von etwa 100 Pfund zu fangen. Nur mit Mühe konnte der Riesenfisch, der schon einen Teil des Netzes zerrissen hatte, gelandet werden.

(—) **Jessen, 10. Nov.** (Die erste Kreisverbands-Ausstellung des Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Vereins für Jessen und Umgegend) fand vom 7. bis 9. d. Mts. in den Lokalitäten des Hotels „Deutsches Haus" unter dem Protektorat des Kgl. Landrats Frhrn. von Palombini statt. Sie darf als wohlgelungen bezeichnet werden, und war mit 161 Nummern beschickt. Ehrenpreise für Geflügel aller Art erhielten 14 Vereinsmitglieder. Auf Kaninchen wurden, außer vielen Anerkennungen 9 Preise verteilt.

* **Bernburg, 10. Nov.** (Generalleutnant z. D. Rudolf Ritter und Edler v. Oettinger) in Quellendorf in Anhalt, feierte am 7. November dieses Jahres den Tag, an dem er vor 60 Jahren in den Heeresdienst eintrat. Der Jubilar war von 1867 bis 1873 Chef der 8. Kompagnie des 96. Infanterie-Regiments in Gera. Er erfreute sich großer Sympathien, bei seinen Soldaten hatte er den schönen Beinamen „Vater Oettinger". Er war der Schwiegersohn des damaligen Kommandeurs des IV. Armeekorps, des nachmaligen Generalfeldmarschalls v. Blumenthal. Zuletzt führte Oettinger die 10. Infanteriebrigade.

† **Jena, 8. Nov.** (Die „Räuberfahrt" der hiesigen Studenten) zur Aufführung von Schillers „Räubern" am Weimarer Hoftheater soll in diesem Jahre zum ersten Male ausfallen und auch künftig (?) unterbleiben.

Vermischtes.

Die Festnahme von drei Einbrechern erfolgte Dienstag in Stettin, als sie gerade mit dem Aufbrechen eines Geldschranks beschäftigt waren. Einer von ihnen, der sich Knitler nannte, hatte auffallende Aehnlichkeit mit dem Kaufmann Knitelius aus Offenbach, der den Apotheker Rathge in Magdeburg erschossen. Die dortige Kriminalpolizei, die von der Festnahme verständigt wurde, sucht die Persönlichkeit festzustellen.

Durch die Eifersucht eines Verbrechers ist jetzt ein vor 2½ Jahren verübter Einbruch aufgeklärt worden. In der Nacht zum 10. April 1906 wurde das Schaufenster des Uhren- und Goldwarenhändlers Kröning in der Wadzeckstraße zu Berlin ausgeräumt. Die Einbrecher, die eine gute Beute machten, blieben unermittelt. Es waren die Glaser Franz Schmidt und Fritz Wasdin. Die Geliebte des einen, die damals in der Wadzeckstraße wohnte, hatte die Gelegenheit ausgekundschaftet. Bald darauf wurden alle drei wegen eines anderen Einbruchs angeklagt. Schmidt und Wasdin nahmen die Schuld auf sich und wurden verurteilt, jener als rückfälliger Verbrecher zu längerem Zuchthaus, dieser zu einer Gefängnisstrafe. Das Mädchen wurde freigesprochen. Als Wasdin entlassen wurde, knüpfte er mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis an. Nach seiner Rückkehr aus dem Zuchthause merkte Schmidt bald, daß das Verhältnis jetzt dreieckig war. Er wollte auf das Mädchen verzichten, verlangte aber 50 Mk. als „Vergütung" für seine früheren Aufwendungen. Als er aber von den beiden ausgelacht wurde, verriet er der Polizei den Einbruch bei Kröning. Jetzt wurden alle drei festgenommen und nach Moabit gebracht, nachdem Wasdin auf dem Polizeipräsidium versucht hatte, seinem früheren Freunde an den Hals zu springen.

Unfälle beim Stapellauf des „George Washington". Wie aus Stettin gemeldet wird, sind die Feierlichkeiten bei dem Stapellauf des Dampfers „George Washington" nicht ohne Zwischenfall verlaufen. Durch hohe Wellen, die bei dem Einlaufen in den Strom das gegenüberliegende Ufer überschwemmten, wurden 3 Personen gegen die Tribünen geschleudert und schwer verletzt.

Ein Totenkranz zur Hochzeit. Einen recht geschmacklosen Scherz hat sich eine Frau zu der Hochzeit eines jungen Paares in Köpenick erlaubt. Während der fröhlichen Feier erhielten die Neuvermählten einen Karton zugeschickt, in dem sich ein Totenkranz mit schwarzer Schleife befand. Die Hochzeitsgesellschaft geriet darüber natürlich in große Erregung. Die Nachforschungen der Polizei ergaben schließlich, daß die Absenderin eine Frau war, die auf diese Weise Rache an dem Bräutigam nehmen wollte.

Unterhaltungsblatt.

Gold ist Trumpf! Roman von Albert Keeill-Davies. (Fortsetzung.) — Die beiden Retter. Humoreske nach dem Englischen von Sophie Spiegel. — Bunte Zeitung. Ein unbekannter Brief Richard Wagners. — Literatur.

Letzte Nachrichten.

Andrees Grab gefunden.

Kopenhagen, 1. Nov. Kapitän Storm von dem dänischen Schoner „Juga", der sich am 30. September bei Indian Sicle auf Labrador befand, berichtet, daß Kapitän Challer des amerikanischen Schiffs „Pelops" auf einer Landtour im nördlichen Teile Labradors unweit der Küste von Kap Mugora ein einfaches Kreuz mit dem Namen „Andree" gefunden habe. Unter dem Kreuze befand sich in der Erde eine Leiche, sowie ein Kasten mit Papieren. Der Kapitän entfernte das Kreuz, verweigert aber jede Aufklärung über die Papiere. Die Fundstelle ist vollständig öde und wird selten von Eskimos besucht. Wo die beiden Begleiter Andrees geblieben sind, ist nicht bekannt. Die in dem Kasten enthaltenen Papiere werden wahrscheinlich Aufschluß geben.

Sitzung der preußischen Staatsministeriums.

Berlin, 11. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten findet heute im Reichstag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Karl Schneidt verurteilt.

Berlin, 11. Nov. Die Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Redakteur der „Zeit am Montag" Karl Schneidt wegen Beleidigung der Anstaltsärzte der Irrenanstalt Leubus zu sechs Wochen Gefängnis.

Frachtdampferdienst von Hamburg nach Kanada.

Hamburg, 11. Nov. Die kontinentalen nordamerikanischen Dampferlinien haben die Einrichtung eines Frachtdampferdienstes nach Kanada beschlossen. Die Linien, die bei den in den letzten Tagen geführten diesbezüglichen Verhandlungen durch Generaldirektor Ballin vertreten waren, sind zur Ausführung des Dienstes einen Betriebsgemeinschaftsvertrag mit den beiden großen kanadischen Bahnsystemen, der Canadian Pacific und der Grand Trunk Railway eingegangen. Die neuen Linien sollen von Hamburg ausgehen und regelmäßig die Häfen von Bremen und Rotterdam anlaufen.

Von den Trauerfeierlichkeiten für Sardou.

Paris, 11. Nov. Die Trauerfeierlichkeiten für V. Sardou fanden mit militärischen Ehren statt. Falliéres hatte sich vertreten lassen. Der Unterrichtsminister Doumergue und eine Abordnung der französischen Akademie hatten sich im Trauerhause eingefunden, wo Ansprachen gehalten wurden. Doumergue gab der Bewunderung der Regierung für den großen Franzosen Ausdruck, der überall den Ruhm der französischen Literatur habe erstrahlen lassen.

Die Todesstrafe in der französischen Kammer.

Paris, 11. Nov. In der Deputiertenkammer wurde heute die Debatte über Abschaffung der Todesstrafe fortgesetzt. Dejeann (Soz.) bekämpfte die Todesstrafe. Castillard (Rep.) erklärte, der wesentlichste Grund für die Beibehaltung der Todesstrafe sei die Notwendigkeit, die anständigen Leute zu schützen. Der Justizminister Briand wandte sich gegen die Ausführungen, die von den Anhängern der Todesstrafe zugunsten der Beibehaltung vorgebracht worden waren. Er wies darauf hin, daß die Todesstrafe nicht sittlichkeitsfördernd und nicht von wirklichem Nutzen sei. Der Plan der Regierung gehe dahin, die Todesstrafe durch die Einzelhaft zu ersetzen, deren Wirksamkeit erwiesen sei. (Beifall links und auf der äußersten Rechten.)

Zaskoje Sjelo, 11. Nov. Der ehemalige serbische Ministerpräsident Paschitsch wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann, für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Nanz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081112016/fragment/page=0004

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1 Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Nov. 1903

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 2⅞.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Deutsche Pfandbriefe

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. Indust. Gesellsch.

Bank-Aktien

Brauerei-Aktien

Berliner

Auswärtige

Industrie-Aktien

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081112016/fragment/page=0005
DFG

4. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1908, vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

4 [1000] 23 806 913 1094 401 [3000] 734 84 996 2017 56 123 429 522 3301 485 619 53 [3000] 747 983 4057 128 [500] 98 [500] 603 53 [500] 657 987 [500] 5018 45 53 112 360 [3000] 922 63 [500] 91 [500] 6583 86 694 710 833 7114 [1000] 35 351 87 426 34 629 91 778 8007 51 59 113 719 [3000] 87 [500] 9078 599 997

10017 222, 567 17 45 912 11014 171 366 478 675 727 963 [1000] 12129 425 78 540 718 88 853 68 [500] 66 13081 410 30 544 [500] 65 780 14097 137 397 537 615 78 730 [500] 85 931 15158 229 91 [500] 433 836 [500] 16921 [1000] 133 328 418 506 602 43 747 859 17096 321 421 95 [1000] 588 983 [500] 18 [1000] 374 459 87 19001 111 [500] 239 305 428 90 501 [500] 785 82 911 [500] 44 92

20032 596 672 794 886 932 21146 [500] 83 575 632 860 22189 348 434 534 847 23116 [500] 71 [500] 905 [500] 24 [1000] 353 [500] 25114 40 525 624 83 83 735 49 888 929 85 26076 292 436 41 587 730 881 943 49 27456 99 569 98 28606 193 253 390 513 36 [1000] 88 641 713 [500] 27 861 29015 107 21 223 866 736 841 987 [500]

30158 571 989 123 90 394 31098 627 56 86 740 72 32060 174 463 649 849 33683 185 [500] 230 43 838 86 952 34117 374 522 [500] 25 697 [1000] 755 84 805 35118 [1000] 37 353 853 56 76 903 36088 [500] 198 319 [500] 406 [500] 921 86 721 82 37102 848 489 938 38195 205 315 471 558 688 39195 358 650 [500] 738 899

40023 [3000] 194 216 55 78 415 40 763 860 94 904 25 41111 27 39 455 885 42030 53 112 20 [500] 535 402 858 730 931 43059 174 386 [500] 44 [1000] 76 [500] 922 [3000] 44108 [500] 402 48 [500] 45124 [500] 223 [500] 64 637 781 907 46032 142 811 72 397 534 45 47131 86 878 761 95 48267 91 [1000] 859 473 507 650 238 49008 [1000] 24 41 [500] 124 25 215 56 73 309 643 [1000] 785 93 [500] 953 78 78

50117 [500] 383 [1000] 430 79 854 936 78 51102 354 427 606 98 722 96 52067 83 90 108 296 556 [500] 729 [500] 64 53180 455 528 617 31 741 67 98 935 54134 240 [500] 90 97 843 55 500 46 650 811 29 908 55031 127 70 503 85 855 828 780 867 [1000] 844 56060 [500] 481 907 842 57085 100 11 [1000] 58 325 56 556 [1000] 606 965 58186 460 64 82 [500] 518 41 686 59129 512 32 98 791 70 [500] 77 921 [500]

60048 76 369 448 857 61135 341 442 53 812 [3000] 40 47 62093 85 87 294 [500] 479 566 796 828 78 63186 74 [500] 722 802 82 984 64068 [500] 129 250 99 557 [1000] 767 815 961 88 65098 263 99 380 418 881 [500] 850 983 66082 409 74 65 708 982 94 67095 46 118 59 352 60 84 95 [1000] 924 68126 182 69041 79 [1000] 314 97 408 10 588 98 991

70133 40 70 216 23 86 358 730 886 957 [500] 71006 [500] 87 184 [500] 212 17 306 537 667 759 882 72041 [500] 110 228 257 412 76 573 601 [3000] 16 84 719 941 74 73069 142 218 318 51 89 492 [500] 74 [1000] 74 [500] 75721 111 494 [500] 84 [500] 76 [500] 58 [1000] 77168 325 85 978 77462 587 [500] 546 800 78002 125 432 72 615 62 773 836 79158 249 820 583 860 942

80093 [500] 185 [500] 342 411 886 54 923 884 70 977 81128 73 87 306 9 25 416 47 810 25 82126 86 893 307 83736 96 814 978 84011 58 251 68 558 [500] 416 26 974 85084 243 868 706 863 962 86158 119 456 410 56 93 867 [500] 86 82 90 87157 898 [500] 508 97 818 981 88034 128 88 890 96 917 28 89056 180 90 788 [500] 812 713 47

90106 889 917 [500] 808 43 [500] 904 97 97 799 58 801 60 92919 806 417 [500] 60 13 [500] 784 927 93117 [500] 73 606 18 418 34 607 89 41 816 [500] 97 94800 [500] 18 542 743 [1000] 876 [500] 1296 [1000] 95 [500] 674 96008 189 803 18 [1000] 97047 126 810 [500] 513 654 788 893 98096 250 459 84 805 726 884 99711 371 474 522 187 915 [3000] 93

100183 776 861 880 784 101146 508 793 879 911 68 102090 125 103161 468 73 605 83 78 841 104141 49 86 [500] 53 [500] 105041 715 17 48 323 [1000] 507 [1000] 66 706 91 106284 [500] [1000] 705 822 [500] 107182 546 439 267 [500] 826 108182 209 73 986 109071 125 90 237 553 [500] 87 [500] 4.4 77 790 51

110040 112 852 111068 [1000] 308 811 [3000] 90 974 112065 [1000] 222 23 461 587 [1000] 927 113189 584 671 96 907 114078 135 [1000] 348 758 998 115169 62 578 83 356 405 37 67 82 794 906 116085 184 [500] 279 593 661 117091 441 [1000] 684 999 118583 70 78 617 724 886 119065 351 796 97 959

120083 171 80 89 62 84 92 227 367 [3000] 77 411 564 792 919 121808 988 [500] 122091 901 96 55 674 82 582 56 [500] 79 888 123182 38 422 707 [1000] 46 962 124037 82 116 481 [1000] 531 21 [500] 98 [500] 125498 513 844 416 [500] 70 566 96 382 52 126057 209 364 444 578 [3000] 585 84 920 127064 218 [500] 574 615 755 859 79 85 128146 440 590 91 868 129075 360 465 811 988

130091 807 [1000] 768 131082 50 195 [1000] 385 506 942 55 84 132000 [3000] 181 111 331 782 [500] 356 133014 136 509 [1000] 15 [3000] 970 134098 [1000] 145 257 63 391 426 84 371 135554 [500] 389 116 136084 240 338618 [500] 972 846 137866 326 778 802 97 901 138036 138 466 584 716 139013 234 357 402 92 525 44 501 746 325 58 70 98

140003 111 234 567 712 956 141056 318 31 711 961 92 142137 306 17 97 698 909 [3000] 57 143000 234 318 [1000] 94 447 511 144167 [1000] 840 464 [1000] 87 645 812 145266 361 488 [500] 840 58 146004

5. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1908, nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

38 305 76 81 856 78 830 84 [1000] 51 625 718 847 1074 328 [500] 446 95 92 309 894 2115 25 60 [500] 54 641 786 927 86 [500] 3036 111 283 453 534 [500] 628 915 47 78 4072 74 226 114 27 [500] 5281 400 35 [3000] 550 617 [1000] 37 6024 60 228 [3000] 81 688 117 [500] 624 792 [500] 7689 [500] 9161 256 85 331 444

10056 497 514 88 655 765 869 90 11046 183 [1000] 237 372 [500] 551 [3000] 12085 114 334 711 54 13038 391 [500] 634 49 96 842 14180 [3000] 209 361 83 622 791 15093 445 65 846 [1000] 16097 139 438 663 762 68 [1000] 17056 154 701 47 703 81 931 18339 773 902 19011 166 243 [1000] 51 82 458 [1000] 803 40

20389 422 670 761 836 42 21132 51 518 650 [1000] 796 818 900 22059 99 166 254 [10 000] 491 557 [3000] 743 858 23020 42 157 70 478 83 607 58 853 [3000] 87 79 87 193 [500] 24 [1000] 241 352 [500] 98 [500] 25498 318 16 438 64 [500] 510 93 668 790 833 973 97 26361 [500] 615 927 92 27096 [500] 120 284 355 56 512 84 682 28375 323 [500] 455 89 92 307 [1000] 37 [3000] 882 902 29299 881 427 71 [500] 589 618 41 775 [500] 85

30041 44 98 208 69 317 878 939 31087 96 253 79 424 554 [500] 81 [3000] 832 968 32059 194 204 315 422 23 514 56 98 691 722 803 927 33030 128 247 406 543 610 49 766 34193 211 70 511 65 [3000] 633 [1000] 737 35009 81 312 508 823 36002 156 211 559 61 [500] 66 656 63 728 60 [3000] 812 86 37234 364 821 30 933 [1000] 38041 151 232 53 457 69 88 39211 356 424 30 56 62 78 528 93 842 53 57 76 902 57 [500]

40128 [500] 68 98 556 79 606 757 921 41319 707 879 42028 [1000] 106 91 331 82 579 821 77 43021 375 751 44275 628 [1000] 732 938 45092 140 343 567 [3000] 851 47 [1000] 46 [500] 63 807 48032 146 395 509 729 41 925 82 49014 38 117 482 639 849 948

50073 779 949 51000 [500] 344 711 [3000] 951 91 53133 45 54 [1000] 53 794 54248 71 367 801 34 49 717 55000 158 421 560 613 56117 [3000] 69 317 418 [1000] 503 986 57129 248 414 [500] 58 [1000] 8 48 613 29 58287 97 401 59067 253 329 441 572 63 89 [1000] 709 827 989

60221 518 28 693 870 61048 84 [1000] 122 65 318 65 [500] 385 566 672 62336 [1000] 513 616 906 [1000] 63065 111 334 [500] 98 [500] 64901 544 687 [1000] 65790 331 514 747 99 851 66065 129 [500] 339 473 85 562 663 770 953 67096 198 242 332 449 603 82 881 68037 602 83 771 98 69155 366 [500] 486 543 630 85

70196 414 560 634 [500] 841 87 71392 496 648 69 73 786 852 72062 53 190 [3000] 265 453 89 [500] 785 881 73350 45 84 417 33 657 [1000] 82 [500] 892 74025 104 303 71 621 704 62 874 [500] 95 75153 [500] 256 74 417 530 961 76120 317 349 [500] 59 714 21 871 912 77097 98 146 204 44 487 831 78057 90 502 641 874 79018 139 413 715 91 907

80029 67 609 73 80 745 874 81094 286 360 [3000] 446 [3000] 744 980 [500] 82146 15 340 [500] 98 466 86 [3000] 547 83064 71 130 38 308 23 425 48 [1000] 693 868 79 907 84016 181 89 263 359 97 554 620 28 707 30 85034 95 128 388 524 [500] 53 625 73 901 [500] 86011 857 87356 559 [500] 88012 321 619 640 90 873 89221 206 41 57 58 96 546 [500] 70 76 91 614 28 67 730 90172 560 789 93 840 944 91033 92 414 [1000] 40 510 17 33 782 842 92017 213 55 38 419 573 845 55 93068 224 449 513 637 767 922 94180 87 [3000] 95 [500] 38 95043 301 [500] 15 [3000] 415 [3000] 96 [500] 533 80 [1000] 46 603 60 761 910 [1000] 97012 821 63 98612 61 835 941 59 63 64 99035 116 490 552 938

100239 617 731 101178 296 460 543 [500] 102574 118 68 285 [500] 300 30 38 576 811 904 103270 545 [500] 559 614 [1000] 770 78 [1000] 856 [500] 76 84 104198 365 90 753 96 809 98 105076 204 [1000] 24 253 430 506 22 37 884 106045 192 [500] 344 515 839 44 990 107068 [1000] 93 98 133 286 532 [500] 672 829 935 68 108483 716 853 917 30 109414 79 950

110044 686 817 111029 [3000] 325 56 [3000] 479 535 89 607 855 900 61 112897 486 605 71 913 40 80 113512 45 610 859 [1000] 992 114093 166 82 95 419 56 71 558 [500] 99 115477 [500] 600 721 884 999 116366 [500] 444 68 77 749 58 [1000] 117121 72 499 677 92 728 892 118012 97 183 248 561 92 988 [3000] 95 [500] 509 731 64 837 73

120150 86 465 554 [500] 696 735 815 86 [1000] 121029 [10000] 349 567 [500] 645 735 847 122039 [500] 103 79 [1000] 346 [3000] 488 737 904 [500] 16 48 86 123117 203 78 311 [3000] 450 72 [500] 90 514 46 642 757 837 52 927 124129 [1000] 235 [3000] 328 445 125128 [3000] 422 533 801 126356 426 520 690 57 842 [500] 127212 344 439 669 725 96 908 [1000] 128052 117 [500] 575 612 747 825 26 [500] 33 [500] 53 62 71 999 [3000] 129066 154 [3000] 86 89 265 348 445 85 [3000] 775

130135 [500] 205 55 385 598 681 80 799 840 44 929 79 131080 282 629 43 88 882 90 928 132056 159 [3000] 446 648 133135 37 302 615 134051 53 84 183 353 84 422 526 638 958 77 87 135111 376 320 543 49 136004 163 260 398 478 97 657 [3000] 880 137161 319 465 538 867 [500] 727 821 138293 583 [500] 806 50 52 921 [500] 139187 419 62 96 521 55 626 710 937

140017 35 679 141024 191 255 418 534 64 142470 590 880 99 143124 98 227 [500] 534 92 [500] 758 79 878 [500] 946 [1000] 144481 566 833 145006 8 [1000] 272 516 627 727 49 146182 [3000] 343 466 68 500 5 65 609 [500] 766 951 147022 98 155 214 506 920 148055 60 315 40 505 623 149132 44 14 583 863 988

150012 85 185 316 410 19 604 744 76 907 151065 [500] 177 878 460 73 99 574 97 660 765 [500] 152907 [5000] 259 547 62 708 986 153084 97 181 223 300 56 597 817 18 [500] 965 99 154039 41 104 [3000] 72 256 [500] 575 773 855 [500] 155067 76 87 133 79 [500] 488 687 733 88 [15000] 803 84 94 [1000] 156002 122 281 885 931 157144 56 96 298 329 442 520 80 715 86 841 80 957 97 158063 362 [3000] 408 658 707 [1000] 18 159098 512 487 703

160074 844 48 935 161159 [5000] 247 415 563 710 [1000] 92 162203 95 317 691 817 66 957 163016 427 529 616 907 75 [1000] 164064 228 [1000] 806 19 65 165636 176 831 67 689 717 18 45 56 871 166029 [1000] 751 [3000] 71 456 [3000] 769 [500] 98 [500] 167091 [500] 255 [500] 656 [500] 960 168250 61 332 69 925 [500] 169340 476 555 743 832 50 [3000]

170048 381 411 81 171009 55 270 87 335 66 72 84 450 [1000] 86 729 172053 149 369 476 515 779 173087 [1000] 280 302 [500] 58 851 174209 915 175195 237 328 724 837 46 77 [1000] 704 56 901 19 42 70 98 176711 874 720 862 940 178328 589 672 800 83 [500]

179082 84 96 289 349 85 553 769 87

180014 185 444 91 [1000] 547 677 747 825 923 38 181013 62 67 [1000] 233 70 212 182316 47 413 [1000] 679 329 183039 135 566 606 79 792 [500] 85 87 92 [3000] 184135 [500] 68 225 245 [1000] 680 898 [1000]

185101 92 413 517 75 90 614 18 807 186025 230 84 697 986 187833 [1000] 919 [1000] 188049 68 110 514 896 928 [3000] 68 189304 182 [500] 345 62 83 741 836

190020 216 605 945 191015 529 864 192191 651 [1000] 83 983 193103 67 80 721 847 53 934 194412 631 [500] 76 727 29 555 [1000] 195199 389 [1000] 576 603 [3000] 781 91 850 [500] 196347 604 17 [500] 758 868 197205 84 [1000] 524 554 [500] 633 [1000] 908 198132 58 62 300 93 572 737 912 18 38 199017 91 149 455 981

200190 831 551 775 898 94 201100 108 417 746 202912 151 244 338 412 32 98 509 20 719 912 203125 247 92 46 57 431 38 787 816 204113 [1000] 83 238 384 [1000] 537 51 739 65 83 [3000] 81 205262 855 [3000] 84 790 206017 319 438 48 526 75 [1000] 636 864 916 56 207651 63 [3000] 143 225 522 749 98 916 [1000] 208069 521 71 [500] 733 816 209139 [4000] 470 [500] 71 [1000] 339 473 85 562

210140 45 220 88 382 511 703 211078 [1000] 208 458 578 779 805 88 212011 23 134 254 [3000] 314 428 592 837 213341 460 658 [1000] 709 937 46 214231 267 [1000] 82 856 215 58 192 296 564 659 992 216917 79 [1000] 217222 5 729 64 217151 228 36 678 [1000] 861 97 218010 95 [500] 261 [1000] 322 29 [3000] 465 903 219024 357 524 633 [1000] 700 65 854 [1000] 944

220054 294 319 31 [3000] 413 [500] 42 91 688 731 75 [500] 927 221476 [1000] 572 512 [3000] 658 714 30 838 947 [500] 88 922 [3000] 711 [1000] 65 917 223277 350 65 493 529 654 718 68 922 [1000] 224067 221 454 679 [500] 830 923 225220 360 58 512 611 982 226026 91 198 245 342 66 456 565 789 227034 92 296 732 40 828 53 228155 482 [500] 503 682 723 229034 64 [500] 401 591 926 [500]

230095 [1000] 122 354 747 846 809 18 912 231022 61 288 422 664 704 75 232061 275 304 964 76 [500] 233156 903 234160 428 [3000] 644 761 823 235137 310 92 435 42 49 667 752 236037 65 318 30 531 48 77 607 742 69 237296 [5000] 361 432 65 98 594 665 [1000] 73 [3000] 238031 [5000] 109 257 251177 83 279 91 413 41 [3000] 612 52 [500] 115 62 91 883 252023 [1000] 192 386 535 97 675 716 [3000] 253114 68 79 489 533 [500] 614 829 926 254385 [500] 473 82 [500] 726 255123 73 431 80 530 [3000] 39 75 907 86 92 256648 207 79 [500] 978 [5000] 257087 439 749 854 59 258053 75 217 77 545 562 612 52 774 259183 366 67 [500] 448 649 976

260608 226 614 [500] 84 824 261084 265 737 82 [3000] 97 882 44 [3000] 52 71 262061 162 631 [5000] 761 263008 238 86 306 29 466 [1000] 72 590 772 264585 642 746 827 564 265109 [1000] 268 553 645 867 91 [3000] 266 [500] 275 475 502 47 61 814 267024 156 99 607 761 268808 399 410 75 501 795 837 56 64 269000 126 42 212 347 72 [500] 564 [3000] 664

270113 879 818 978 271009 65 69 334 494 632 847 934 64 272146 567 949 273224 41 201 35 48 77 537 897 [5000] 914 75 274658 187 [1000] 93 245 490 568 [1000] 74 [5000] 735 848 275068 163 231 672 851 73 276275 [5000] 415 567 852 917 60 277 [500] 79 [1000] 416 512 15 707 67 278288 549 55 62 624 85 44 769 88 279024 190 249 81 534 509 32 [500] 67 991

280653 198 227 466 75 911 27 281011 122 358 527 32 937 65 282027 101 2 730 33 605 52 [500] 84 283067 141 449 662 97 858 [500] 284007 269 708 865 285038 94 [500] 428 286965 181 294 390 414 704 45 [1000] 84 847 287160 220 518 89 752 844 [500] 996

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Credit 200,75, Diskonto 179,62, Deutsche Bank 241,12, Kanada 179,60, Paketfahrt 111,75, Nordd. Lloyd 89,12, Russische Anleihe von 1902 83, Laurahütte 175,37, Bochumer Guss 219, Harpener 196,50, Gelsenkirchen 190,30, Berliner Handelsgesellschaft 168,12, Baltimore 107,40, Phönix 177,25, Dresdner Bank 147,80, Schaaffhausen 135,25, Lombarden 22,50, A. E.-G. 225,50, Siemens & Halske 203,75, Deutsche Uebersee 149,90. — Tendenz: Fest.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 4proz. Reichsanleihe 0,10, 3½proz. Reichsanleihe 0,10, 3proz. Reichsanleihe 0,20, 4proz. Konsols 0,10, 3½proz. Konsols 0,10, 3proz. Konsols 0,20, Alsen Zement 3, Hemmoor Zement 2,50, Strube 2, Flensburger Schiffsbau 2, Gaggenauer Eisen 2 Hein. Lehmann 2, Herbrand Waggon 4, Hofmann Waggon 2, Kronprinz Metall 1,90, Schulte Schlossfabr. 2,25, Schwartzkopff 2,40, Stettiner Vulkan 3, Anilinfabrik 7,15, Albert chem. Fabr. 4, Byk chem. Fab. 1,25, Annaburg Steinzeug 3,65, Deutsche Asphalt-Ges. 3, Deutsche Glasglühlicht 1,75, Lüneburg Wachsbleiche 2, Nordd. Steingut 4, Kahla Porz. 13, Königszelt Porz. 9, Rosenthal Porz. ca. 12, Schönwald Porz. 5, Wessel Porzellan 2, Schomburg Porz. 2, Troitzsch 1,50, Nordpark Terrain 50 Mk., Terrain Südwest 3,50, Park Witzleben 25 Mk., Cröllwitzer Papier 3,50, Allgem. Elektr.-Ges. 2,50, Siemens & Halske 1,80, Leipziger Gummi ca. 4, Stöhr-Kammgarn 6, Bliesenbach Vorz.-Akt. 5,75, Caroline 3, Charlottehütte 2, Grube Eintracht 3,25, Märk.-Westfäl. Bergwerk 4, Menden & Schwerte 2,50, Rositzer Braunkohlen 4, Langendreer 4. — Dagegen notierten niedriger: Omnibus-Ges. 1, Rositzer Zucker 1,50, Oranienburg. chem. Fabrik 3, Breslauer Sprit 2.

Londoner Börse vom 11. Nov. Es notierten: Engl. Konsols 84,50, Rio Tinto 73,50, Geduld 2,87, Goldfields 4,87, Steel com. 6,25, Steel prefs. 117,75, Rand Mines 6,88, Anaconda 11,06.

Handels-Depeschen.

Berlin, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg im Oktober 1908 insgesamt 941 582 Tonnen gegen 928 729 im September 1908 und 1 138 576 im Oktober 1907. Die Erzeugung verteilt sich auf die einzelnen Sorten wie folgt: Giesserei-roheisen 190 800 (190 205 04-). Bessemerroheisen 21 400 (38 509). Thomasroheisen 624 018 (740 912), Stahl und Spieleisen 59 675 (90 418), Puddelroheisen 45 681 (63 993). Die Erzeugung während der Monate Januar bis Oktober 1908 stellt sich auf 9 866 247 Tonnen gegen 10 827 160 Tonnen im gleichen Abschnitt des Vorjahres.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 11. Nov. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 204—208 00. Roggen inl. 173 174. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 176—184, mittel 169 175, gering 165—168, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 180,00—188,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 155 166, grobe 167 182, russische und Donau leichte 145 bis 147. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 188—195, kleine —,—. Weizenmehl 00 25,75—28,75. Roggenmehl 0 und 1 21,50—23,70. Weizenkleie 10,75—11,75, Roggenkleie 11,50—12,25. (Alles frei Bahn).

Zucker.

Hamburg, 11. Nov. Rübenrohzucker, f. Produkt, Basis 88° Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Novbr.	20,65	20,60	20,55 Mk.
„ Dezember	20,85	20,75	20,65 „
„ Januar	20,95	20,90	20,80 „
„ März	21,20	21,15	21,06 „
„ Mai	21,40	21,35	21,25 „
„ August	21,10	21,65	21,55 „
	stetig	ruhig	matt

Kaffee.

Hamburg, 11. Nov. Good average Santos

	vorm	nachm.	abends
per Dezember	29 Gd.	28¾ Gd.	28½ Gd.
„ März	28 Gd.	28 Gd.	28 Gd.
„ Mai	27½ Gd.	28 Gd.	28 Gd.
„ September	28¼ Gd.	28 Gd.	28 Gd.
	ruhig	stetig	ruhig

Bremen, 11. Nov. Kaffee behauptet.

Havre, 11. Nov. Kaffee good average Santos per Dez. 39, per März 38, per Mai 37½, pe. Sept. 37½. Ruhig.

Spiritus.

Hamburg, 11. Nov. Spiritus stetig, per Nov. 28 Gd., per Nov.-Dez. 28 Gd., per Dez.-Jan. 28 Gd.

Nordhausen, 11. Nov. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105—106 M. 62,25—63,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 69,50—70,50 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Petroleum.

Hamburg, 11. Nov. Petroleum geschäftsl. Stand, white loko 7,70

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 11. Nov. Kartoffelmehl und -Stärke 19,25—19,75, Feuchte Stärke 10,00.

Magdeburg, 11. Nov. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,25—19,75.

Wolle.

Bremen, 11. Nov. Baumwolle still. Upl loko middl. 47 Pfg.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 11. November. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 471 Rinder, 189 Kälber, 1174 Schafe und 12,576 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber a feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 47 — 62 M.; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 35 bis 42 M.; c. geringe Saugkälber 30 58 M.; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — — M.; Schafe: a. Mastämmer und jüngere Masthammel 76—78 M.; b. ältere Mastammel 68—72 M.; c. mässig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 54 60 Mark. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 67 Mark; b. fleischige 65 66 M.; c. gering gewickelte 63—64 M.; d. Sauen 66 Mark.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben etwa 200 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Ausgesuchte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen fand etwa zwei Drittel des Bestandes Absatz. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde geräumt.

Metalle.

Glasgow, 11. Nov. (Mittag.) Roheisen stetig, Middlesbrough warrants 49/10½.

London, 11. Nov. Chili-Kupfer stetig 64¾, 3 Mon. 65¾. Zinn Straits fiau 136½, 3 Monat 140¾. Blei span., stetig 13½, englisch 14½. Zink, gewöhnliche Marke, stetig, 20½, spez. Marke 21½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	11.11	10.11.	Chicago.	11.11.	10.11.
Weizen p. Dez.	114½	113⅞	Weizen p. Dez.	103⅝	102⅞
„ „ Mai	115	114⅜	„ „ Mai	107½	107⅛
Mais p. Dez.	71⅜	71½	Mais p. Dez.	62⅞	62½
„ „ Mai	70¾	70⅝	„ „ Mai	62¼	62⅛
Mehl Spring clears	4,10	4,10	Hafer p. Dezbr.	69½	69⅛
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6½	6¼	„ „ Mai	61½	61⅛
„ p. Nov.	5,30	5,35	Roggen p. Dez.	93	93
„ „ Jan.	5,30	5,35	Schmalz „ Dez.	9,17	9,20
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Jan.		
do. in New York	8,50	8,50			
do. in Philadelphia	8,45	8,45			

Tendenz: Weizen fest. Mais fest.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.		Fall	Wuchs			Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	10. Nov.	+0,33	—	11. Nov.	+0,33	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,08	—	„	+2,02	6	—
„ Unterpegel	„	+1,18	—	„	+1,16	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+1,30	—	„	+1,28	2	—
„ Unterpegel	„	−0,39	—	„	−0,42	3	—
Trotha	„	+1,30	11	„	+1,28	2	—
Alsleben, Oberpegel	10.	+4,29	11	„	+4,29	1	—
„ Unterpegel	„	+0,90	—	„	+0,90	—	—
Bernburg	„	+0,50	—	„	+0,45	5	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,34	—	„	+1,33	1	—
do. Unterpegel	„	−0,04	—	„	−0,20	16	—

Iser.	Eger.	Elbe.	Moldau.		Nov.	Fall	Wuchs
Budweis	10 −0,22	1	—	Torgau	11. −0,29	1	—
Prag	„ —	—	—	Wittenberg	„ +0,53	2	—
Jungbunzl	„ −0,23	2	—	Rosslau	„ +0,03	4	—
Laun	„ −0,66	8	—	Barby	„ +0,1	5	—
Pardubitz	„ −0,40	—	38	Magdeburg	„ +0,36	14	—
Brandeis	„ −0,47	6	—	Tangermde.	„ +0,64	4	—
Melnik	„ +0,82	—	69	Wittenbrge.	„ +0,41	—	—
Leitmeritz	11. −0,80	83	—	Domitz, Peg.	10. −0,06	—	—
Aussig	„ −0,51	61	—	Hohnstorf	11. +0,07	1	—
Dresden	„ −1,34	—	63	Lauenburg	„ +0,04	1	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081112016/fragment/page=0006